Hom. 40
2299

Nom, 2299

Collg: S J monach. Hom. 2299

Dreierley Catholische vnnd andächtige Predigten von den heyligen H. Johanne Apostel vnnd Euangelisten: Johanne Gotteßtäuffer vnnd Christophoro/ mit angehenckten Dreyerley vnderschidlicher newer Jahr schanckungen ermelten Heyliger auff das Jahr. 1 6 0 5.

AVTORE
Bartholomæo VVagnero Augustano.

16

05.

Cum Licentia Superiorum.
Getruckt zu Freyburg im Breyßgaw/
durch Martin Böckler.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Edlen Ehrnuesten Johanni Christophoro Fesenmeyer/ Bürgern zu Augspurg Meinem günstigen lieben Herrn.

ES ist ein Vhralter Löblicher herkomner gebrauch/ Edler/ ehrnuester Herr/ auff das Fäst der Beschneidung Jesu Christi ein Newes seeliges Jahr wünschen vnnd schencken/ vnnd gemeinniglich die vorhabens seind bey dem blossen nicht verbleiben lassen/ sonder darüber noch ein Schanckung darzu geben wöllen/ befleissen sich auffs höchst/ wie vnd wo sie möchten vhralte Schanckungen vberkommen/ inn bedencken/ das alte Ding den Newen weit vorzogen werden/ vnnd daher etwann ein Sprichwort entstanden/ alter Glauben/ alte Freundt/ alte Bücher/ alter Wein vnd altes Gelt seind fleissig auffzuhalten. Nit allein aber ist es gnug/ das die Schanckungen seyen vhralt/ auch würdt erfordert das sie etwas in sich begreiffen vñ schliessen/ darob die Person ein gefallẽ möcht habẽ.

Die New Jar schanckungen die ich bey mir speculiert seind für sich selbs also beschaffen / das sie elter nit könden sein / dann viel 100. verflossen / das S. Christophorus gelebt / vnnd seine Newe Jar mit jme verhanden gewesen. Noch elter seind die newe Jar / die S. Johannes GOtteßtäuffer außtheilen würdt: Mehr als vhralt seind die Edelstain / auch alß Newejar schanckungẽ S. Johannes Euangelisten / dern er inn seiner heimlichen Offenbarung meldung thut.

Zum andern aber das in jhnen was verborgen lige / darob einer ein Frewd vnnd Lieb erzeige vnd habe / bezeugt die tägliche Erfahrung / Also / das so gar einer den andern liebt den er sonst nicht kennt / allein von wegen deß Tauffnammens / das einer dem andern im Namen gleich ist / vnnd bey dem bleibt es nicht / es will auch ein jeder löblicher Catholischer Christ seinem Heyligen dessen Namẽ er hat nachvolgen / wie dañ einmahlen gewiß / daß das Intent zill vnd End der Kirchen dahinge het / einem jeden getaufften darumb eines heyligen Namen gibt / darbey er sich desselbigen heyligẽ Leben vnd Wandel soll erjnnern / vnd so viel jhme möglich mit der gnaden GOttes nachvolgen / wo nit in der vollkommenheit vnd durch vnnd durch inn gantzer gleichheit / doch auffs wienigst in einem oder anderm / den Heyligen entwerffen / das man warhafft köñde sagen / diser hat sein Arth / ein Neigung / ein Fünck lein in jm das dem Heyligẽ dessen

Namen er hat nit vngleich ist / zu welcher nachvolg alle Prediger die Christen ermanen vnd eben wie der H. Paulus auff solchen Schlag redt / seit meine Nachvolger das gleicher Gestalt ein jeder Heylig zu jedem Christen dessen Namen er empfangen / spricht / biß mein Nachvolger / wie ich Christo nachgevolgt. Dergleichen Stimm vnd Predig E: Ehr: auch von dem löblichẽ H. Joañe vñ Christophoro iñwendig hören vnd verneṁen vnd nach vermögẽ den H. Patronen begern nachzuvolgen.

Dann wie Johannes Euangelist gewesen ein grosser Liebhaber der Mutter Gottes / die jme Christus befohlẽ am Staṁen deß H. Creutz vnd dieselbig nie verlassen: Eben E. Ehr: tragen auch ein Kindtliche liebe zu der Mutter Gottes durch das Gebett / diß zur getrewen barmhertzigen Fürsprecherin bey jhrem lieben Sohn / vnd jhr zu ehrẽ / das gantz lang Jahr / nach Catholischem brauch so sonderlich in Welschlandt geschicht / von Freyttag Abents an biß Sambstag nacht / vor dẽ Hauß Altärlein ein Ampel anzünden vnd breñen lassen.

Johannes GOtteßtäuffer ist gern gewesen in der Wüsten / E. Ehr: ist ein rechter Liebhaber der Geistlichen Ordenßpersonen / so gern vnd viel mit jhnen Conuersieren, geistliche Frewd vnnd Trost bey jhnen suchen / welche Liebe fürwar nach Lehr der H. Vätter ist Signum prædestinationis. Wer euch hört der hört mich / wer ein Propheten auffnimbt / jhme guts thuet / Allmusen gibt / der

hats mir gethan vnd soll den Lohn eines Propheten empfahen mercedem Prophetæ accipiet.

Joannes Eleemosinarius ist darumben ein Allmuser genañt / von wegen deß grossen Allmusen / der auch die Armen seine Herrn gheissen. E. Ehr: seind von eine wolweisen Rath zu einem Allmusen Herrn gesetzt / vnd mehr fleiß mit den Armen anwenden alß mit dern selbst aignen Reichtumb vnd Gütter / welchen fleiß Gott am Jüngstentag mit dem allgemeinen Venite belohnen würdt.

Joannes Allmuser / Stifftet nit allein reichlich / Gelt vnd Gütter zu Vnderhaltung der Armen waisen / auch täglich het er sein Armen in einem Zedel eingeschrieben: E. Ehr: lassen es nicht bleiben bey einer ehrlichen Stifftung für Arme Waisen / auch sonst der Hauß vnd anderer armen Leüth / vnnd sonderlich der armen Schulen zu quattember zeiten nit vergessen.

Ja nit weniger dern geliebtē Haußfrawen / Edlen Tugentsamen Frawen Mariæ gebornen Kröllin / dergleichen mitleyden Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Armen angeborn / im Werck gespürt vnd gesehen würdt.

Christophorus hat Christum tragen / vnd den Glauben in Christum Jesum Gottes Sohn offentlich vor der gantzen Welt bekennt. Gleichfalß E. Ehr: bekeñen den vhralten Catholischen Glauben vor Freund vnd Feind sonderlich in der angerichten löblichen vnnd andächtigen Bruder-

schafft Corporis Christi deß zarten Fronleichnams / so jhren frölichen vnd seeligen Anfang den 11. Martij deß 1604. Inn Augspurg zum heyligen Creutz genommen / vnnd neben Wolgeborn / Edlen / Ehrnuesten / Erbarn Herrn vnnd Personen (dictæ fraternitatis pro tempore primus consiliarius) den Christlichen Eyfer gegen dem H. Sacrament mercklich vnd Augenschenlich sehen lassen / vnd dardurch euidentem protestationem scheinbarliche klare vnd außtruckenliche gezeugnuß deß Catholischē Römischē allein Seeligmachenden Glaubens bezeugē vnd beweisen also / das wol von E. Ehr: gesagt kan werdē. Zelus fraternitatis Corporis Christi comedit illum.

Wann dañ die Newe jarschanckūg wie gehört für sich selbst vhralt / vñ dern Glorwürdigen H. Joañis vñ Christophori namē im H. Sacrament der tauff E. Ehr: zu gleich gebē: hab derselbigē auß schuldiger danckbarkeit gegēwerdige Predigen vō den H: H: Joañe dem Euāgelisten / Joañe Gottes täuffer vñ Christophoro sampt newē Jar schanckungen zu einē seeligē Jar vñ geistlichē Krantz auff ermelter H. Fäst gehorsamblich zuschreibē wöllen / darneben dienstlich bittēde / mein viel vñ großgünstiger Herr wie allwegē gewesen sein vnd bleiben.

E. Ehr:

Gehorsamer

Barthol: Wagner Augustanus.

Predig am Fäst des heyligen Johannis Apostel vnnd Euangelisten.

Propositio. AVff das heuttig Fäst deß H: Joannis Euangelisten/ haben wir ein zwifache geistliche Lehr zumercken / dern jede eine wirdt stehen inn siben Puncten. Die ein wirdt sein von dem H. Joanne selbst wie er gewesen. Die ander warinn Petrus Christo solle nachvolgen/ Vnd zum dritten wie ein jeder Christ jhme die ein vnnd ander Lehr applicando soll nutz machen/ darzu geb GOtt sein Gnad.

IOANNES wirdt mit siben Buchstaben geschrieben in welchen erklert vnd außgelegt wirdt wer er gewesen.

I. Innocens. Innocens vnschuldig/ der H. Joannes ist gewesen ein reine Jungkfraw / darůmben auch Christus wegen der Jungkfrawschafft jhn vor andern geliebt/ Dann es ist ein gemeine Red/ gleich vnd gleich ist gern bey einander/ Also/ Christus ein ewige Jungkfraw hat gern bey jhm gehabt dz vnschuldig Pfand vnd Jungkfrawen Johannem/ vnd jhn auff seiner Brust vor andern rhuen lassen/ das ein gemeine Red/ vnder den Apostel außgangen der Jůnger sterbe nit: Vnd damit er nit allein het ein gleichen Gesellen zu Christi lebzeiten/ auch nach dem Todt Christi bey einer Jungfraw

kundt wohnen vnd bleiben / ist jhme am H. Creutz die Jungfraw Maria vnd Mutter Gottes (damit ein Jungfraw bey der andern were) bevohlen worden.

Auß disem ist zulehrnen das drey heylige Ständt seind: Ehestand / Wittibstand / vnd Jungfrawstandt / vnd alle drey löblich vnd ehrlich seind / Also / der Ehestandt ist heilig / der Wittibstandt ist noch heiliger / der Jungfrawstandt ist der aller heiligst / den jhme Christus / die Mutter Gottes / Joannes Evangelista außerkohren ewige Jungfrawen zu bleiben. Wer jetzůder im den Jungfraw stād erkohret / der hat jme den besten theil vnder ermeldten heyligen Ständen erwöhlet.

Oblatus: Der H. Joannes ist auch worden ein Martyrer inn dem Willen / sich dem HERRN im Hertzen auffgeopffert / den eüsserlichen Peinlichen Todt so wol zuleyden vnd vberstehen / wann es GOttes Willen sey / alß andere Apostel / jhme ist wol gifft zu trincken geben vnd inn siedig Oel gesetzt worden / aber jhme nichts geschadt. Ein solche resignation soll ein jeder haben / einmahl mit S. Johanne bereit sein / alle Marter wie sie möcht genennt werden / vmb Christi vnd seiner Bekanntnuß wegen gehrn leyden vnd außstehen **O. Oblatus.**

Apostolus. Der H. Johannes ist auch gewesen ein Apostel / ein Pott / ein Gesandter / der das heylig Evangelium nach deß HErrn bevelch außtragen in die gantze weitte Welt. Christus vnser HERR begert nicht von jedem das er inn der Welt herumb ziehe vnnd predige: Aber daß ist sein Will das ein jeder jhme selbst predige / daß Jhenig / was er etwa inn der Catholischen Kirchen vernommen vnd gehört / vnd solche gutte Lehr auch seinem Bruder mittheile / vnnd dardurch bekehrt vnd gebessert werde. **A. Apostolus.**

Notarius. Wie ein Notarius gemeinniglich die Testament verfertigt / was einer vor dem Todt außmacht / vnnd wie es hernach soll gehalten werden Der H. Joannes hat das Testament Christi fleißig Protocolliert was er geredt vnnd was er hat außgemacht am Stammen deß heyligen Creutz / vnd sonderlich das Legatum sein liebe Mutter so er jhme ver- **N. Notarius,**

macht zu sich genommen. Ein jeder sey selbst sein Notarius daß er im Leben sein liebe Seel vermache inn die Hand Gottes Vatters.

N. Nonag: 9.

Nonagenarius nonus. Der H. Joannes hat erraicht das 90. Jahr / vnd in dem HERRN seelig entschlaffen. Von jhm würdt geschrieben / daß er zu Epheso sey gestiegen inn das Grab / vnd nicht mehr gesehen worden / vñ auß seinem Grab ein wolriechender Geruch gangen. Ein jeder soll sein Leben also anstellen / daß er in dem Herrē entschlaffe / vnd jmmerdar auß seinem Grab gehe ein gutter Geruch / will sagen / wer ansehen würdt sein Grab / sein Epitaphium oder was man nach jhm findt klein oder groß / daß ein kan erinnern / daß ein jeder künd ein gutten Geruch empfinden von seinem Leben / vnd müß bekennen / diser ist gewesen ein auffrechter gottsförchtiger frommer Mann / dann sein Geruch deß guten Namen / gehet noch auß seinem Grab / menniglich kan anderst nichts sagen von jhme als alle frombkeit.

E. Euangelista

Euangelista der H. Joannes ist ein Euangelist / der das Euangelium beschrieben vnnd vnder anderm daß er seinem Euangelio hat einuerleibt / ist auch dises / die Guts gethon werden gehn in das ewig Leben / die Böses gewürckt inn die ewig Verdammnuß. Solcher Euangelist soll ein jeder Christ sein / vnd jhme dise Euangelische Wort einschreiben in sein Seel / sein Leben wandel darnach anstellen / wann er das Böse fliehe / so entflieh er der Hell / vnd wann er das Gut würcke so befürdert er durch die genad Gottes sein Seeligkeit.

S. Sabbatari9

Sabbatarius der den Rhutag hält. Der H. Johannes so auff dem Nachtmahl dem HERRN auff der Brust gelegen vnd geruhet / hält jetzunder bey Christo in der Seeligkeit den ewigen Rhutag.

Dahin soll alles gericht werden in diser Welt / wann vns auß diser Welt der Todt außbeut / das wir können Sabbatarij werden / die den Rhutag halten in dem ewigen Leben / Vnd das sey geredt kurtzlich was Johannes gewesen vnd wie ein

jeder jhme soll sein Namen zunutz vnnd gut machen/ Was Christus Petro gesagt/ wöllen wir auch vernemmen.

SEQVERE. Im Latein volge du: seind auch siben Wort/ die werden vns auch geben siben Lehr/ inn welchen Petrus vnnd ein jeder Christ dem H E R R E N solle nachvolgen.

Submißione Jnn der Demut. Christus JEsus ist auß Demut von Himmel gestigen de cælis descendens: die Demut erzeigt inn seiner Geburt/ inn der Krippen/ die Demut sehen lassen inn seinem Wandel/ vnnd die Demut gepredigt/ lehret von mir dann ich bin sanfftmütig vnnd eines demütigen Hertzen. Die Demut ist gesehen worden inn dem Einritt gehn Hierusalem auff einem Esel/ inn der Fußwäschung seiner Jünger/ inn der Creutzigung daß er zwischen zweyen Mördern gehangen. Der heylig Petrus war so demütig/ daß er auff ein Zeit sagt/ O HERR steig von mir hinauß/ ich bin ein sündiger Mensch. Ein jeder Christ hat ein Exempel demütig zu sein/ daß er von einer vnflätigen Materi sein Anfang genommen vnnd endlich zu Staub vnnd Aschen werden. S. Submißiõe

Quid superbis? Was stoltzierestu Mensch/ der du nichts anderst bist dann Staub vnnd Aschen? Dise Kunst hat wol studiert Seraphicus pater Franciscus daß er den Namen bekommen der demütig Franciscus.

Egestate In der Armut soll Petrus vnd ein jeder Glaubiger dem HERRN volgen. Christus war inn der Geburt so Arm/ daß er kein Orth hett/ Christus war Arm inn der Welt/ daß er sagt die Vögelen haben jhre Nester auff den Bäumeln vnd in den Löchern der Bäum/ die Füchß wissen auch wo sie vber Nacht sollen ligen: Aber deß Menschen Sohn hat nicht das er künd sein Haupt hinlegen. Christus war arm am Creutz: daß er kein Orth hett/ daß er sein kranck Haupt (so mit Dörnen gekrönt vnd durchstochen war) kunde legen. Christ⁹ nach dem Todt war Arm dz er in ein frembdes E. Egestate.

Grab gelegt worden. Petrus hat alles verlassen vnnd dem HERRN geuolgt in der blutigen Armut/ darumben etwa
Matth. 19. Petrus sagt Ecce reliquimus omnia. Sihe HERR wir verlassen alles vnd volgen dir / was wirstu vns einmahl darfür geben? Der HERR verheißt jhnen das ewig Leben. O Christenmensch/ würd nicht kleinmütig in der Armut/ wann du weder vmb noch an hast/ du weist nicht wo du must zu Nacht ligen/ du hast nichts zuessen/ tröst dich mit dem/ du seyest in der Bruderschafft deß Sohns Gottes in welcher er ist Præfectus das Haupt/ die Apostel seine Consiliarij vnd du seyest auch einer von der jhnen vnd habest die Zusagung der du allhie Arm gewesen sollest ewig Reich sein/ Wer soll dann nicht gern ein Jährlin als etlich Arm herumb gehn in der Welt/ vnnd darnach im Himmel ewig Reich sein. Die Welt hat ein falschen Wohn/ heißt die Narren/ Welche alles verlassen vnd willig Arm sein: Aber in der Warheit sie werden sich noch selbst
Sap. 5. Narren heissen die solche Ding geredt haben nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam, & finem illorum sine honore. Wie seind wir so thorecht gewesen? Wir haben gemeint jhr Leben sei ein Vnsinnigkeit vnd jhr End sei ein Ehr. Sihe/ wie seind sie vnder die Kinder Gottes gezehlt vnd haben jhren Theyl mit den Heyligen.

Q. Quadragesima. Quadragesima. Christus hat 40. Tag vnd 40. Nacht gefastet. Petrus hat disem Exempel fleissig nachgevolgt vnd von diser Fasten selbst gepredigt/ welche noch biß auff dise Stundt bei den Catholischen als ein Apostolische Lehr würdt practiciert vnd gehalten.

V. Veritate. Veritate. Christus sagt von jhm selbst/ Jch bin der Weg die Warheit vnd das Leben. Vnd dises bekenten auch seine Feind: Meister wir wissen das du den weg Gottes lehrest in Veritate in der Warheit.

Petrus volgt dem HERRN nach/ der in der gantzen Welt vnuerzagt die Warheit von dem gecreutzigten Christo gepredigt: Vmb der Warheit wegen sein Leben gelassen. Die Warheit soll ein jeder also vmbfangen daß er sich mit der

selbigen laß zerreissen / ehe 1000. Leben verliehren / als die Warheit deß Euangelij vnd waren Glaubens verlaugnen.

Eleemosyna. Christus so lang er auff Erden gewesen hat er das geistlich vnd leiblich Allmusen geben: Vom geistlichen will ich nicht reden allein vom Leiblichen / Wie offt hat er viel 1000. Menschen gespeißt mit wenig Brot im alten Testament? 40. Jar in der Wiesten mit dem Himmelbrot? Vnd Petrus war auch ein Liebhaber deß Allmusens der allezeit mit den andern Aposteln hergeben was sie etwa versamblet / Vñ wie er etwa sampt Johanne vmb ein leiblich Allmusen angesprochen / sagt er zum Lamen / Gold vnd Silber hab ich nicht / was ich aber hab das gib ich dir in nomine Iesu Nazareni surge & ambula in dem Namen Jesu stehe auff vnd wandere / hat jhme ein geistlich Allmusen geben die Gesundtheit deß Leibs. Es ist ein gemein Red / mit Kirchen gehn versaume man nichts / vnd mit Allmusen geben / werd man nicht ärmer / Welches die Alten erfahren / was sie bey Tag außgeben ist zu Nacht der groß S. Nicolaus kommen hats hundert feltig eingelegt. E. Eleemosyna. Act. 3.

Religione. Es sagt Christus der sich meiner schämbdt dessen will ich mich auch schämen vor meinem himmelischen Vatter am Jüngsten Tag. Wie auff einzeit Christus seine Jünger fragt / was die Menschen sagen wer er sei / sagten sie vnderschiedliche opiniones, vnd gleich darauff / was haltet aber jhr von mir? Petrus in aller Namen. Tu es Christus filius Dei viui das ist vnser Religion vnser Glauben das du bist Christus ein Sohn deß lebendigen Gottes. Seelig werden alle Christen sein / so da bleiben bey der Bekantnuß Petri / deß Catholischen allein seeligmachenden Glaubens. R. Religione.

Eleuatione. Christus Jesus hat an dem Oelberg mit außgespanten Armen gebetten / vnd nicht allein dazumahlen sonder allezeit in seinem Gebett wie er dann offt vnd dick ganze Nacht im Gebett zubracht / vnd solches auch sehen lassen vor der Auffart Eleuatis manib: benedixit eis, der HERR hub die Händ auff vnd segnet. Petrus hat solches auch von E. Eleuatione. Luc. 24.

seinem Meister gelehrnet mit außgestreckten Händen betten/ vnnd so gar ahn seinem Creutz die Händ außgespant vnd zu Gott Creutzweiß gebettet. Christlich ist es mit außgespanten Armen betten/ mit welchem der glaubig Christ will souiel andeuten/ daß er Gott begere vmbzufangen/ wie Patriarch Jacob gethan/ der mit dem Engel gerungen/ vnnd jhn nicht lassen gehn biß er jhn gebenedeit. Christlich würdt es sein wann der Christ am Endt würdt mit außgespanten Händen gegen dem Himmel sehen vnd GOtt in seine Händ den Geist auffgeben. Amen das werde an vns allen erfüllt vnd wahr.

Volgen S. Johannes Euangelisten Newe Jahrschanckung. Apocal. 21.

I.

Geistlichen.

IN der Catholischen Kirchen werden vnder andern schöne Farben auch gebraucht/ die gröne Farb/ an gewissen Tagen/ in den Gottsdiensten angetragen/ denen schenck ich das Edelstein

I. Smaragd.

Smaragd hat viel vnnd mancherley Tugendten vnnd Würckungen/ Also/ das weder inn andern Edelsteinen noch in Kräuttern ein grössere gröne Farb erscheint als im Smaragd/ der nachmalen andern Steinen die Farb mittheilt/ vnnd die jhn antragen gibt er die Krafft von künfftigen Dingen zureden. Geistlicher Weiß/ ob wol alle

glaubigen Christen inn Tugendten in der Liebe Gottes vnd deß Nechsten vnd andern Gottseeligen Wercken sollen grünen/ allezeit die Farb haben/ jedoch sollen die Geistlichen inn Tugendten/ wie sie mögen genennt werden/ die Weltlichen weit weit vbertreffen/ als wann ein Weltlicher würdt gerümbt im Gebett inn der Andacht/ soll es bey dem Geistlichen heissen plus Vltra. In keiner Tugendt den Weltlichen was nachgeben/ ja andern Christglaubigen mit dem Exemplarischen tugendtsamen Leben die Farben der Tugendten anstreichen vnnd mittheilen/ vnd jederzeit mit der Lehr verhanden sein von zukünfftigen Dingen reden/ bißweilen von dem Todt/ darnach von dem Jüngsten Gericht/ jetzt von der Verdamnuß bald von der Seeligkeit.

II.

Brichtigern.

SAphyr ist auch ein herrlich Gestein/ dessen Krafft vnd Würckung ist gesundt zumachen. Solcher Stein bedeut mir die heilsame Absolution oder Erledigung von Sünden oder Gesundtmachung die krancke Seelen. Von welchem Gewaldt Christus an vielen örthern heyliger Schrifft redt/ Was jhr werdt aufflösen das gebunden gewesen/ das soll gelößt vnd lödig sein/ gehet hin zeigt euch ahn den Priestern bey denen solt jhr die Gesundtheit suchen. Vmb deßwegen schenck ich jhnen das köstliche Edelstein Saphyr/ darmit sie die Krancken gesundt machen/ die Gefangne inn deß Teuffels Reich lödig machen vnd außführen. II. Saphyr.

III.

Geistlichen Personen in Klöstern.

CHrysopassus ist ein Edelstein hat bey dem Tag ein Goldfarb vnd bey Nacht ein fewrige Farb/ kahn bedeuten das III. Chrysopassus.

Leben

Leben vnnd Wandel aller deren so inn Klöstern sein/ deren Leben vnnd Wandel bey Tag in Gottsdiensten in den siben Tagzeitten/ jhr essen/ trincken recreation vnnd colloquium soll alles gulden dann alles gehet nach der Regul Pauli/alle Ding geschehen nach Gottes Willen. Vnd bey der Nacht ist ein fewrige Farb der göttlichen Begürd/ der andechtigen Gebett/ so sie jederzeit gehn Himmel schicken. Diser Stein ist auch anzusehen als wann er Gold tropffne/ bedeut das solcher geistlich Stand jederzeit guldene Tropffen aller Tugenten von jhme lasse fallen/ Also/ das jhre Reden seind guldene Tropffen/ aufferbawliche Wort so ein Ley dise hört/ sein Lebtag daran gedenckt Jhr Gebett seind guldene Tropffen/ ist alles Tugentreich vnd Christlich/ seelig die in solchem Standt sich befinden.

IIII.

Den Oberkeyten.

IIII. Hiacinct.

Hiacinct: Ist ein Edelstein der sein Farb verendert als in der Dunckelheit ist er auch denckel/ vnd in der Heittere ist er auch heitter liecht vnd schön: stehet nicht vbel an solches Edelstein allen Oberkeiten/ die jhr Farb verendern auff die Weiß/ gegen den Bösen grewlich streng vnd gerecht sich erzeigen/ in nubilo nubilus/ Vnd gegen den Frommen vnd Gerechten sich freundtlich vnd lieblich erzeigen vnnd sehen lassen.

V.

Den Obersten/ Hauptleuten/ Fendrich vnd allen Kriegßsoldaten.

V. Sardium.

Schenck ich zu einem seeligen Jahr ein köstlich Edelstein/ das jhnen gar taugendtlich vnnd dienstlich kan sein Sardium. Welcher ist dieser Natur daß er die

Forcht vertreibt / macht behertzhafft vnnd bringt Frewd. Dises Edelstein ist ein rechtes Abconterfeth / wie sich ein Oberster / ein Hauptman / Fenderich soll verhalten in seinem Standt vnd Beruff / als gegen dem Feind soll er haben auß Forcht / kein Hasen Hertz / sonder ein Leon Hertz / Alle Forcht soll weit sein / vnnd ahn statt der Forcht ein vnverzagt Hertz / vnd mit solchem vnverzagtem Hertzen die wilde grewliche Leut jagen / Türcken / Heyden / Vnglaubigen vnd alle Feind schlagen / der rechten Kirchen helffen / vnnd die Böse vertreiben. Dessen könden sie sich inn Anschawung dises Edelsteins als in einem Spiegel geistlicher Weiß erinnern / auff welches volgen würdt die Frewd deß Siegs jhrer Feind.

VI.

Præceptoribus Schulmeistern.

VI. Chrysolit⁹.

CHrysolitus, ein Edelstein dessen Farb ist wie ein Gold laßt von jhme schiessen die Stralen: Bedeut die Christliche Vnderweisung im Glauben vnd in Sitten / vñ schenck solches Edelstein allen Præceptoribus Schulmeistern deren Wandel vnnd Leben wie auch jhr Vnderweisung soll gleich sein einer guldenen Farb: die Stralen deß Catholischen Glaubens vnnd andere sittliche Lehren / sollen sie in die Jugend schiessen vnd eingiessen / jhnen offenbaren allerley Lüst vnd Betrug der Welt der Ketzereyen der falschen Glauben / vnnd einpflantzen die Stralen der Gottsforcht der Pietet Gottseeligkeit / wie sie Gott sollen förchten / Gott dienen / all jhr Reden jhr Vorlesen in Scholis soll nichts anderst sein / dann guldene Stralen / guldene Sententz vnd Lehren / so die Discipul als ein Zunder auffahen in die Seelen vnd jhr Lebenlang behalten.

VII.

Den Discipulen vnd Schulern.

VII. Berillum.

SChenck ich das Edelstein Berillum zu einem seeligen Jahr ist diser Arth / daß er sich fein laßt pallieren / vnd

so lang mit jhme vmbgehn/ biß er nachmahlen würdt glantzet vnnd vberkompt ein zwifache Farb die Gelbe vnnd Grüne. Geistlicher weiß/ daß alle die jhenigen Discipul die sich vnderworffen den Lehrmeistern dise Arth vnnd Eigenschafft haben sollen/ mit jhnen gern lassen vmbgehn/ sich pallieren/ vnderweisen lassen/ vnnd gern gedulden/ das man von jhnen alles herab schneid was jhnen vbel anstehet/ damit sie nachmahlen ein feinen Glantz bekommen/ es söll weit von jhnen sein das murren vnnd curren wider die Præceptorn, es soll auch weit von jhnen sein der Vngehorsam/ Auff solches wann sie inn freyen Künsten vnnd gutter Sitten von den Præceptoribus palliert vnnd glantzet worden/ so würdt von stundan auff die gelbe Farb welche herkompt von wegen grosser Arbeit mit studieren vnd früauffstehen/ vnnd dergleichen Arbeit/ einem Studierenden kein andere Farb gibt/ als ein gelbe vnd bleiche Farb/ endtlich kommen vnnd scheinen/ die grün Farb der Hoffnung vnd Krönung/ will sagen auff das fleissig studieren kompt die Krönung/ das ist/ es kommen inn geistlichem vnnd weltlichem Stande die gewaltige Officia inn der Catholischen Kirchen/ inn Regierung derselbigen/ wie sie mögen Namen haben/ oder aber inn der Weldt an den Fürstlichen Höffen in Stätten/ das jhnen die Krönung letztlich zu theyl würdt/ vnnd menniglichen nachmahlen sagt/ er ist ein Kron von einem Papst/ ein Kron von einem Bischoff/ ein Kron von einem Prælaten/ ein Kron von einem Prediger/ ein Kron von einem Rhatsherrn/ ein Kron von einem Doctor/ ein Kron von einem gelehrten Mann.

VIII.
Den Reichen.

VIII. Amethistũ.

SChenck ich zu einem seeligen newen Jar Amethistum welcher vnder andern Eigenschafften dise hat/ daß er

von jhm würfft Flammen / vnd ist gar leichtlich zu schneiden. Diser Stein bedeut mir die Barmhertzigkeit gegen den Bedürfftigen / daß die Reichen jederzeit sollen haben ein Hertz / das leichtlich sich laß schneiden vnd bewegen / so baldt ein Armer kompt vnd bitt vmb Gottes vnd Mariæ willen / das alßbald von solchem reichen Mann auß solchem Hertzen sollen außgehn die Flammen der Liebe / die Flammen der Barmhertzigkeit / die Flammen deß Allmusen / ja vngebetten / vnangesprochen / wo einer sicht die Armuth die Noth die Dürfftigkeit Mangel vnd Abgang / soll von stundan verhanden sein ein erbämlich mitleidig Hertz / daß sich von stundan laßt bewegen / vnd auß Erbarmnuß die Flammen der Liebe deß Allmusen in die Armen laß springen.

IX.

Der Armen muß ich auch nicht vergessen.

IX. Topazion.

SChenck jhnen zu einem seeligen newen Jahr das Edelstein Topazion hat ein guldene vnd ein Himmelfarb vnd solches Edelstin ist erfunden worden in grosser Theurung. Alle Armen in diser Weldt die jhr Narung mit Mühe vnd Arbeit müssen vberkommen / wann sie in solcher Armuth gedultig sein / werden sie gewißlich in solcher Armuth zum End jhres Lebens finden das Edelstein Topazion die Seeligkeit / so jhnen Christus versprochen / Seelig seind die Armen / dann jhrer ist das Himmelreich / sie werden im ewigen Leben die guldin vnd Himmelfarb ewiger Anschawung Gottes bekommen / sie werden scheinen wie das rechte Edelstein Topazion.

X.

Den Jungkfrawen.

X. Sardonix.

DJe Himelkönigin Maria wirdt gelobt vnd gepriesen wegen Reinigkeit vnd Demut daß sie vor in vñ nach

der Geburt ein reine Jungkfraw blieben / vnd in Ewigkeit bleiben vnd darneben so demütig das sie sich ein Magd vnd Dienerin deß HERRN nennt Ecce ancilla Domini Nemb war ich bin ein Dienerin deß HERRN / vnd in jhrem Gesang / das Gott die Demut habe ahn jhr angesehen / daher der H. Bernhardus sagt / die Jungfrawschafft Marie ohne die Demut hett bey Gott nichts goldten. Beyde Tugenten derhalben gebüren den Jungkfrawen Reinigkeit deß Leibs vnd der Seelen / das sie wandlen sollen in Reinigkeit in Keuscheit / reine Gedancken haben / reine Wort reden / reine Geberden vnd reine Werck sehen lassen / vnd darneben demütig sein / kein Hoffart inn Reden Geberden vnd Kleidung erzeigen. Vnd weil sie auch gern Edelstein tragen / Lust vnd Liebe darzu haben / wie dann selten eine gefunden die nicht ein Ringle antrieg: So schenck ich jhnen darein ein Stein der heißt Sardonix den wöllen sie fein einfassen vnd stets an den Fingern der Seelen anschawen / welcher die Natur hat daß er Keuscheit vnnd Demut erhält gantz vnd gar zuwider ist der Geylheit vnd Hoffart.

Luc. 1.

XI.

Den Wittiben.

XI. Calcedon.

SChenck ich zu einem seeligen Jahr das Edelgestein genant Calcedon ist gar ein bleicher Stein / vnder dem freyen Himmel gibt er ein Schein / wann er hitzig ist / zeucht er an sich ein Spreuer / ist vnd hat sein Krafft wider illusiones dæmonum. Dises Edelstein zeigt an den Wittibstandt / wie er soll beschaffen sein / das die Wittiben durch Fasten vnd streng Gebett bleich sollen erscheinen / wie dann gemeiniglich Fasten vnd Betten ein bleiche Gestalt geben / vnder dem freyen Himmel / das ist / vor den Menschen mit dergleichen Tugenden glantzen vnd scheinen / durch die Hitz eines Gottseeligē Leben auch die bösen Wittiben als Spreuer

zu sich

zu sich ziehen / vnnd bekehren / solches Leben vnd Wandel frommer Wittiben würdt nichts fragen nach Verspottungen der Teuffel vnd der Weldt.

XII.

Eheleuten.

ZV einem seeligen newen Jahr hett jhnen wol könden dienen das Edelstein Berill so die Eigenschafft hat / das es bedeut die eheliche Lieb. Will aber jhnen schencken das Jhenig so der H. Johannes erzehlt nach den 12. Edelstein / Nemblich Margaritas die Berlen / welche der Natur vnnd Eigenschafft seind / das keins allein wechßt sonder allezeit zwey miteinander / nicht drey oder viere. Dise Berlen bedeuten den Ehestandt / das in demselbigen Mann vnd Weib sollen fridlich vnd einig leben / was das ein will / das auch das ander wölle / Idem velle & nolle: Nicht allein aber soll ein Will vnd Einigkeit sein mit beyden / auch beyde miteinander auffwachsen in dem Ehestandt / daß es nicht heiß zwen Männer vnd ein Weib oder ein Mann vnd zwey Weiber / sonder beyde Mann vnd Weib sollen im ehelichen Standt also ein Leib vnd zwo Seelen / biß an das End erfunden werden. XII. Margaritas.

XIII.

Ketzern vnd allen Abgefallenen.

ES sagt Christus bey Johanne am 10. daß er sey ein guter Hirt vnd sein Leben gebe er für seine Schaf vnd habe noch andere Schaf die er auch will herbey bringẽ.

Dise Liebe zu den Schäflen hat er auch am End seines Lebens am Stammen deß H. Creutz erzeigt / darumben er auch gebetten den himmelischen Vatter daß er jhnen wölle verzeihen auff das sie durch sein Gebett auch kundtẽ zu der waren Erkantnuß deß Glaubens kommen.

Gleicher gestalt verhelt sich die Catholisch Römisch Kirch so täglich den Allmechtigen Gott bittet / daß er den jrrenden Schäflen durch sein Gnad den Weg wölle weisen in den Schafstall der waren Kirchen führen / sie bittet vnd bettet auch daß sie doch einmahl auß dem Jrrgarten der Ketzereyen möchten kommen vnd bekehrt werden.

Wünsch derhalben allen Getaufften so vom Catholischen allein seeligmachenden Glauben abgefallen / vnd andern Glaubigen wie sie mögen Namen haben / so ausser der waren Kirchen sein / das herrlich Edelgestein so genant XIII. Iaspis. würdt Iaspis welcher vnder andern Proprieteten vnd Eigenschafften auch dise hat / das es durch sein Krafft vertreibt allerley Gespenst vnd Zaubereien.

Das Edelstein bedeut mir geistlicher Weiß das heylig Euangelium vnd dessen rechten Außlegung vnd Verstandt aller heyligen Vättern miteinander / wann ernante Völcker vnd Ketzereyen so ausser der Kirchen sein / werden dises Edelstein anstecken / alßdann werden bey jhnen allen gespeißt alle Jrrthumben / darmit sie bißher verzaubert worden / kein statt noch blatz haben / dann ermeldte Gespenst / Ketzereyen / Vnglauben werden durch das H. Euangelium vnd dessen waren Verstandt der H. Concilien vnd Vättern vertrieben. Diß Edelstein so auch ein Fundament ist / darauff die Kirchen gebawen schenck vnd wünsch ich allen verirrten Schäflen / so in der Wildtnuß allerley Ketzereyen vmblauffen / zu einem seeligen newen Jahr / verhoff solche newe Jahrschanckung werde jhnen lieb vnnd angenemb sein.

Auff das Fest der Geburt deß H: Joannis Gottestäuffer von dem Christus sagt / das vnder den / die von Weibern geborn seind kein grösser Prophet ist dann Joannes der Täuffer Luc. 7.

ES ist die leiblich e Geburt deß Menschens vnder andern also beschaffen / Wann die Mutter befindt / das jhr Stundt verhanden / vnd ein Kind in die Welt geborn / von stundan ist deß außschickens zu den Nachbawrenen kein End / es ist von den Basen vnd Freunden ein stets Zulauffen vnnd Frolocken / ein jedes will das Kind beschreiben / wem es gleich sehe / eins sagt es sehe gleich dem Vatter / das ander es sehe gleich der Mutter / Jnn summa es schlag halt gar inn die Freundtschafft.

Das heutig Euangelium handelt auch von einer frölichen Geburt darbey sich haben finden lassen gute Freund vnd Nachbawren / ja durch das Geschrey ist solche Geburt dermassen außbrochen / das auff dem gantzen jüdischen Gebürg / daruon ist geredt worden / dem Zachariæ vnd Elizabeth sey ein schöner Sohn in jhrem hohen Alter geboren / ob welchem sich menniglich hoch verwundert vnnd gesagt / quis putas? was meinstu das auß disem Kind soll werden / dann die Hand Gottes ist mit jhm / vnd seind in der Sprach so weit kommen /

wie er soll geheissen werden / welches der Vatter durch Eingebung deß H. Geist / in ein Schreibtäfelin geschriben / er soll Johannes heissen vnd in seinem Lobgesang gesungen wem
Luc. 1. er soll gleich sehen. Et tu puer propheta altissimi vocaberis vnnd du mein Sohn selbst genant werden ein Prophet deß Allerhöchsten / vnd dem HERRN vorgehn.

Das Euangelium / wie ein Jeder sicht / ist Reich von allen Ständen zu reden / vnd weil alles auff einmahl nicht kan abgehandlet werden / hab ich mir fürgenommen was wenigs zu sagen / was der H. Johannes sonderlich in der Wüsten /
Propositio. daselbst er sein meistes Leben zubracht / mit den Weltweisen / die zu jhme kommen / gehandelt / was er den Gelehrten auff jhre Fragen für Red vnd Antwort geben / Alles mit geliebter Kürtze / darzu geb Gott sein Genad.

ES ist bey den Einfältigen ein solche Phrasis vnd gemeine Red von dem Prediger / wann er etwas auff der Cantzel fürbringt / das sich schickt vnd reimpt mit dem Euangelio / oder mit dem Fest / oder mit dem Heyligen / davon man dann redt / vber einkompt / so sagen sie / der Text hats mit sich bracht.

Als / wann der Prediger vom reichen Mann predigt / vnd handelt scharpff von der ewigen Pein vnd Flammen / vnd sagt von den Reichen / wie sie Geldt vnd Gut so liederlich ohn werden / jhre viel mit Geldt vnd Gut jhnen kauffen die ewige Verdammnuß / so sagen die Bawren / der Text hat solches mit sich gebracht.

Wann der Prediger gedenckt deß Meyerhoffs / deß Dorffs / der 5. Joch Ochsen / deß Weiber nemmen / wie die Menschen inn solchen Dingen alles hinden anspannen / sich selbst vom Reich Gottes außschliessen / so sagen sie / der Text hats mit sich bracht.

Wann man bey dem verlohrnen Schaf vnd verlohrnen Groschen einführt / wie alle Obrigkeiten jhren Fleiß dahin wenden sollen / daß sie vmb ein eintzige Seel wegen die

Täg jhres Lebens sollen arbeitten / wie sie möcht seelig werden / Vnnd das sich also die Sach mit dem Evangelio vergleicht / so sprechen sie / der Text hats mit sich bracht.

Also was ich heut von S. Johanne würd sagen / als er in der Wüsten gewesen / würdt es sich alles mit dem Euangelio vnd H. Schrifft vergleichen / daß ein jeder würdt sagen / es ist heut S. Johanns Tag / das Euangeliū handelt von Jhm / der Text hats mit sich bracht.

Nun der H. Joannes auß Antreibung deß H. Geists hat sein Wandrung genommen / nicht in die Weldt / wie der Weldt brauch ist / wann ein Kindt zu seinem Verstandt kompt / so schickt mans ins Welschlandt / in Hispanniā / inn Galliam / daß es soll die Sprachen lehrnen / ein Linguist werden / mit manicherley Nationen reden könden. Der H. Geist hat Johanni eingeben (welches der Vatter nicht verhindert) daß er auß der Weldt geflohen / in die Wüsten gangen / vnd daselbst ein solche Sprach anfahen lehrnen / daß er mit Gott vnd den Englen hat könden reden in der Sprach vnd Leben der Englen gleich worden / Ecce mitto angelum meum, qui præparabit viam, Nim̄ war ich schick mein Engel vor dir welcher den Weg würdt bereiten / hat souiel in der göttlichen Kunst proficiert / daß er alle Stând jha die Gelehrtesten der Weldt / die zu jhme kommen / vnderwiesen hat. Matth. 11.

GRAMMATICVS.

NVn es kam zu S. Joanne der Grammaticus vnnd sagt viel von seiner Kunst / die sey also beschaffen / das sie ein Schlissel sey zu den andern Künsten. Also / wann einer will in ein schöns Hauß gehen / so ist von nöthen daß er hab den Schlissel / alßdann kan er vortkommen in alle schöne Zimmer. Also der Lust vnnd Lieb hat in die schöne Zim̄er der freyen Künst / muß anfengklich nach dem Schlissel trachten die Grammatic anstecken / von allerley nominibus & verbis, wissen zureden / einem jeden Ding könden souil Namen geben.

Der H. Joannes antwortet dem Grammatico, er hab in der Wüsten zu einem himmelischen Professoren/den H. Geist / der handle nicht schlechtlich von einem Nomine, sonder von einem solchen hohen Namen / wann man disen nenne/müssen sich biegen alle Knie/ die im Himmel/ auff Erden vnd vnder der Erden sein & nomen eius Iesus, vnd sein Nam ist Jesus. Diß ist ein herrlicher Nam/ welcher heißt Saluator Seeligmacher. Vnd das Verbum dauon Joannes handle/
Ioan. 1. ist diß & Verbum caro factum est, vnd das Wort ist Fleisch worden.

Solche Grammatic Kunst zureden vnd zuschreiben/ sollen alle Glaubigen in diser Welt lehrnen / dann solche Kunst ist so hoch von nöthen/das wers nicht studiert/kan nicht
Idem. 17. seelig werden / hæc est autem vita æterna vt cognóscant te solum Deum verum & quem misisti Iesum Christum. Das ist aber das ewig Leben / daß sie erkennen dich allein einen waren Gott / vnd den du gesandt hast Jesum Christum. Wer dise Grammatic kan / glaubt an das Wort / das es Fleisch worden/ vnd an den Namen Jesum / hat schon den Schlissel zum Himmelreich.

RHETOR.

ES kompt der Orator oder Redner / definiert vnd beschreibt sein Kunst / wie er künd zierlich reden / vor einem Keyser/ König/Fürsten/ vnd grossen Herrn/vor der Welt / er künde die Gemüter vnd Willen der Menschen auff sein Seitten bringen.

Der H. Joannes will sagen / ob er wol kein weltliche Oratoriam gestudiert/ hab er dannest die Hertzen vnd Willen der Menschen künden biegen / vnd solche Hertzen / ob denen man schier solt verzagen.

Dann vnder anderm / was ist es für ein wildes Thier vmb ein Gottlose Kriegßgurgel / so Gott/ noch den Teuffel förchtet/in was Sünden steckt manicher nicht? offt maniches mal mit Sünden vmbhengt als ein Kramer mit Spieglen?

Dann wer weißt nicht (ich red von einem rohen Kriegßmann) daß er mehr fluecht dann bettet/ lebt in Vnzucht mit vielen / verzehrt die Zeit/ in sauffen/ fressen/ raupt vnd nimbt wo er hin kompt/ das also manicher ein Gottloser Kriegßmann ist. Nun dem sey wie jhm wöll / als Johannes in der Wüsten so streng geprediget von der Buß/ hat er dergleichen Hertzen bewegt / dermassen daß sie begert haben/ was sie doch nun hinfüro sollen thun/sie wöllen in ein andere Haut schlieffen vnd würdige Buß verrichten.

Nicht allein aber hat er solche boßhafftige Hertzen bewegt / auch so gar das Hertz deß Königs Herodis / daß er jhn hat gern angehört.

Jha vber das alles hat er mit seiner Wolredenheit den König aller König / in seinem strengen Gebett zur Gnad bewegt / daß er den Sündern Barmhertzigkeit erzeigt.

Dergleichen Rhetores im alten Testament seind gewesen Moises, Elias, vnd andere H. Leuth vnd Altvätter/ die Kürtze halber vnderlassen soll werden/ die auch Gott bewegt haben.

Seelige vnd aber seelige Oratores, die mit Gott durch das Gebett also reden / welches künden verrichten die aller Schlechtesten / Also/ das maniches Armes Bäwrlin oder Mütterlin die Nöth / das Anligen der gantzen Christenheit Gott dem HERRN im Himmel kan fürbringen/ solche Terminos mit Gott brauchen / vnd darmit Gott bewegen als die aller Gelehrtesten Theologi vnd Doctores.

Die H. Göttlich Schrifft ist voll der Exempel/ wie die Einfältigen mit Gott geredt haben als der Blind am Weg schrie / Domine vt videam, HERR das ich sehe/ daß Cananeisch Weiblen / Fili Dauid miserere mei, Du Sohn David erbarme dich meiner / die zehen Aussetzigen/ Iesu Præceptor Jesu du Gebieter erbarme dich vnser. Matth. 18. Idem. 15. Luc. 17.

DIALECTICVS.

Es kompt der Dialecticus in die Wüste zu S. Johañs/ sein subtile Kunst vnnd Vbung stehe fürnemblich in dem/ daß er mache künstliche Syllogismos, die Warheit von der Vnwarheit abzusündern/ S. Johanns spricht/ ich hab ein solchen Syllogismum den kein Philosophus zu Athen gemacht/ kein Aristoteles noch Plato darvon weißt/ allein Christus der himmelische Magister, so jhn gebracht hat von der hohen Schul deß Himmels Sapientia patris die
Ioan 8. Warheit deß Vatters Christus selbst. Qui ex Deo est, verba Dei audit. Wer auß Gott ist/ der hört Gottes Wort/ jr hörts nicht/ dann jhr seidt nicht auß Gott/ Welcher derhalben gern mit Andacht täglich hört die H. Meß/ hört mit Andacht zu seiner Zeit die Predigen / ein solcher ist ein geistlicher Dialecticus.

Vor Jahren seind jhre viel in solchem Auditorio gewesen/ viel seind diser Kunst obgelegen vnd haben darinn gestudiert/ wie man dann noch vor Augen sicht die Auditoria/ die man hauffenweiß gebawt hat.

Daher sicht man/ das in der alten Welt bey den Alten Christen nicht allein gebawt worden Kirchen in die Stätt/ Märckt/ Dörffer/ Einöden/ auch hat mans gebawt auff die Felder/ in die Wäld damit der Bawersman/ ehe er die Hand an Pflug leget zuuor ein Syllogismum macht/ ein seelige Meß hörete. Qui ex Deo est, &c. Der Holtzhacker ehe er die Axt wolt brauchen/ wolt auch zuuor ein seelige Meß hören/ ein jeder wolt sein ein Dialecticus.

ARITHMETICVS.

Es kompt auch Arithmeticus / der Rechenmeister mit seinem einmahl eins/ er künd zehlen grosse Summa zusammen tragen/ in ein facit bringen. Weit ein andere himmelische Rechenkunst hat S. Johannes/ die kein

Rechenmeister in der Welt/ in sein Kopff kund bringen/ vnd ist dise Vnus Deus ein Gott vnd drey Personen/ vnnd nicht drey Götter/ in seiner Kunst sey auch die Zahl zwey/ bedeut zwey Testament/ die dritt Zahl drey Theologische Tugenten/ Glaub/ Hoffnung/ Lieb/ vierte Zahl/ die vier letzte Ding deß Menschen/ Todt/ Gericht/ Höll vnd Himmel/ die fünff Zahl/ die fünff Wunden Christi/ sechsen/ die sechs Werck der Barmhertzigkeit/ siben/ die siben H. Sacrament/ achten/ die acht Seeligkeiten/ neune/ die neun Chör der Engel/ zehen/ die 10. Gebott Gottes/ vnd also vortan. Seelige Rechner werden dise sein/ wann sie die Zahl vor jhnen haben/ Vna fides, ein Glauben/ ein Religion/ ein Gottsdienst/ die vor jhnen haben Credo Vnam Ecclesiam Jch glaub ein Catholische Allgemeine Kirchen/ die sich heben in dem eins/ davon David redt Vnam petij à Domino, Ein Ding hab ich begert vom HERRN. Welcher diß eins wol rechnet in diser Welt/ der würdt an der Rechnung an seinem End wol bestehen. Euge serue bone intra in gaudium Domini Dei tui. Ey du gutter Knecht gehe ein in die Frewd deines HERRN.

Ps. 26.

Matth: 25.

GEOMETRA.

Es kompt Geometra vnd sagt/ er künd die Erden/ wie auch die hohe Thürn vnd Gebäw messen. Joannes der Gottestäuffer ist weit fürtreffenlicher inn seiner himmelischen Meßkunfft/ dann er hat gemessen biß inn den Himmel/ vnd in die Höll hinnab/ vnd wie ist solches zuuerstehen? Auff die Weiß/ welcher das Gut thut/ vnd würckt/ der misset biß in den Himmel/ biß in das ewig Leben. Hergegen der das Böß hebt/ das Böß begehet/ dessen Meßruth gehet biß in Abgrundt der Höllen.

Wann dann jetzunder einer jhm fürnimbt mit der Genad Gottes/ er wölle ein fromm tugentlich Leben anstellen/ wöll also leben wie es vnser HERR von jhm begert vnd haben will/ so ist kein zweiffel/ ein solcher hat ein Meßruth/ die gehet

Ioan. 5. vnd reicht biß in die Seeligkeit qui bona egerunt die Guts haben gethan / werden eingehen in das ewig Leben. Hergegen die in dem bösen / sündlichen / ärgerlichen Leben vortfahren biß an das End / die werden messen biß in Abgrundt der Höllen / zum reichen Mann / qui mala egerunt.

Sonderlich aber soll der Mensch in seinem Leben zwey Ding messen. Erstlich die grosse Barmhertzigkeit Gottes / der Sünder sey so groß als er im̃er mag sein / vnd seine Sünden weren mehr dann der Sand am Meer / die Sternen am Himmel / soll er nicht verzagen / in welcher Stund der Sünder sich bekehrt / so will Gott jhm die Barmhertzigkeit erzeigen / Gottes Will ist / daß der Sünder sich bekehr / daß er leb vnd endtlich seelig werde.

Der Mensch soll messen die grosse Barmhertzigkeit Christi seines Leyden / Sterben / daß er vberflüssig hat bezahlt für die Sünden der gantzen Welt.

Er soll zum andern auch messen / die strenge Gerechtigkeit Gottes / wer das Leyden Christi durch ordenliche Mittel durch die H. Sacrament auff sich nicht applicIere / der werde verdampt Wer nicht Buß thue / würdige Frucht würcke der sey verlohren.

Heuttigs Tags seind jhre viel die nichts anders außmessen wöllen / dann die grosse Barmhertzigkeit Gottes / sie messen auß Gott als ein gütigen gnedigen Vatter / si messen auß Christum / als den Erlöser vnd Seeligmacher. Den H. Geist messen sie auß als den Tröster / aber sie wöllen Gott den Vatter nicht messen / daß er auch ein zorniger Vatter sey / daß Christus sey ein strenger Richter / daß der H. Geist sey ein Straffer / daß am Jüngstentag Christus den Stab vber

Matth. 25. alle Böse werde brechen / Ite maledicti gehet hin jhr Vermaledeyten / vnd zu den Frömen Venite kompt her jhr Gebenedeyten. Derhalben / dise zwey Ding müssen miteinander gemessen werden / Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit / vnd solche Meßruth hat auch David gebraucht. O Herr ich will dir singen Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit / keine ist grösser

noch

noch kleiner dann die ander / es seind beyde Arm / der Gerecht vnd der Gelinck einander gleich. Also Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit seind auch einander gleich.

MVSICVS.

ES ist auch verhanden Musicus der Singer / der vmbgehet mit den Instrumenten mit dem Gesang vnnd spricht / er künd ein grosse Frewd vnder dem Volck machen vnd erwecken.

Von einer andern Music hat Johannes gehandelt / ob welcher Music vnd Gesang sich die Welt erfrewet hat / Alß / wie Christus geboren / haben die Engel gesungen / Gloria in excelsis Deo. Luc. 2.

Was sag ich von der Music darob die gantz Welt frölich gewesen. Auch so gar ist die Frewd im Himmel erschollen / da die Engel vnauffhörlich singen / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Esa. 6. Heylig / Heylig / Heylig ist Gott der Heerscharen.

Wann dann die Christen sich auch heben in Gottseeligen Gesangen / darzu sie der H. Paulus ermahnet / so seind es rechte Musici Singer vnd vergleichen sich den lieben Engeln Gottes: Hergegen die das Widerspiel begehn / bringen jhr Zeit / Stund vnd Weil zu mit vppigen schandtlichen Liedern / wie dise mögen Namen haben / die gehören nicht in den Chor der Engel / in die Music der Heyligen / sonder in die verdammliche Music Veneris vnd jhres Anhangs.

ASTROLOGVS.

ES kompt Astrologus Sternseher / vnd sagt / wie er sich belustige mit deß Himmels Lauff / mit der Sonn / mit dem Mon / Planeten vnd Sternen: S. Johannes ist vmbgangē mit einer andern Sonnē mit Christo / der die Sonn erschaffen / der genant würdt die Sonn der Gerechtigkeit / von welcher Würdigkeit er etwa redet / er sey nit würdig

die Schuchriemen auffzulösen / sein Menscheit anzurüren. Er gehe vmb mit einem andern Mon / mit Maria / so den Mon vnder jren Füssen hab. Er gehe vm̃ mit andern Stern / mit den lieben Heyligen inn dem Himmel / deren Zahl vnzehlbar.

Vnd wie Astrologia ist ein liebliche Kunst / der sich darinn erliebt / geht mit vmb Tag vnd Nacht. Als wann ein Christ vmbgehet mit Christo / mit Maria / mit andern Heyligen / so ist es sein Frewd / wann er bedenckt / wie die Sonn gibt den Schein dem Mon / wie Christus gibt den Schein der Mutter / daß sie voll Gnaden ist / wie die Sonn Christus gibt den Schein allen Sternẽ / allen Heyligen / das alle Genaden von Christo herkommen / so ist es dem Christen die gröste Frewd.

Daher ist es ein löblich Ding / das man täglich an das Gestirn schawet / ein Stern nach dem andern ansicht / ein Heyligen (im Leben / Wandel / vnd Todt) nach dem andern bedenckt / wie er gelebt / wie er gestorben / vnd seelig worden. Leider jhrer viel seind solcher Kunst vrtrutzig / vnd sprechen / es sei mit den Heyligen nichts anzufangen / man soll jhr nicht gedencken / daher die new Welt nicht von diser Kunst handelt / das man nicht viel oder gar nichts von den Sternẽ / von den lieben Heyligen redt / als wann sie aller vom Himmel gefallen weren.

IVRISPERITVS.

ES kompt die Facultet der Juristen die loben vnd rühmen Bartholum vnd Baldum / was einem wider sein Willen genommen / das könden sie einem durch die Gerechtigkeit zuwegen bringen / sie handhaben die Gerechtigkeit / Zan für Zan / Aug für Aug / Leben für Leben.

Aber der H. Johannes hat weit ein andere Iurisprudentiam im Leben erzeigt / vnd geprediget / sonderlich den Kriegßleuten / daß sie mit jhrem Stipendio seyen benügt / er hat auch

im Werck erzeigt/ wie etwa der HErr sagt/ der dich an Backen schlegt/ dem beut auch den andern/ der dir den Mantel nimbt/ dem gib auch den Rock/ das ein Christenmensch sich nicht soll rechen. Jha Johannes hat gar das Haupt hergeben/ ist weit ein andere Iurisprudentia als die Weltweisen practicieren.

MEDICVS.

NOch ein Facultet (vnd mit der will ichs beschliessen) es kommen die Medici Doctores der Artzney/ die loben auch jhr Kunst/ wie sie vmbgehn mit den Simplicibus vnd Compositis, die Menschen curieren/ den Krancke̅ wider auff die Füß helffen vnd gesund machen.

Der H. Johannes hat gehandlet weit von einer andern Artzney/ ist nicht vmbgangen mit solchen Dingen so den Leib angehen/ sonder mit denen Stucken so die Seel angehen/ wann die Seel kranck ist/ so sey von nöthen der geistlich Doctor/ daß man sich der H. Sacramenten soll gebrauchen/ wie er dann in solchen Worten anzeigt/ thut Buß/ jhr werdt sonst all verderben.

Wolan wöllen wir einmahl mit S. Johanne vns erfrewen im ewigen Leben/ so müssen wir zuuor allhie gesund werden/ dann einmahl kein Krancker an seiner Seel kan ansehen das Angesicht Gottes. Welcher derhalben einmahl zu Christo will kommen/ der laß sich allhie in disem Spittal der Catholischen Kirchen purgieren von Sünden reinigen/ vnd endlich eingehen in die Frewd der Seeligkeit/ Amen.

S. Johannes Gottestäuffer newe Jahrschanckungen.

DEr H. Johannes Gottestäuffer so allen Ständen gepredigt vnd mit seiner Lehr die Menschen vnderwiesen/ wie ein jeder in seine̅ Beruff sich solle verhalten/ würdt auff heut eine̅ jeden Stand ein news Jar mittheile̅.

I.

Dem Allerheyligsten Vatter dem Papst vnd allen Geistlichen.

IN aller Vnderthenigkeit schenck ich das Buch so Johanni inn die Hand würdt zugemahlt / darauff ein Lämblin vnd Fänlin / welches Buch bedeut mir die H. Göttlich Schrifft / die allein zugehörig ist Ihr Heyligkeit vnd allen Geistlichen so Ihr Heyligkeit als das sichtbarlich Haupt auff Erden erkennen / die haben Gewalt vnd Macht das Buch auffzuthun / darinn zulesen vnd außzulegen.

II.

Dem Allerdurchleuchtigisten / rc. Römischen Keyser / vnd allen Oberkeiten.

WVntsch ich in aller Vnderthenigkeit das Sigfändlen so das Lämblin trägt / bedeut mir Victoriam vnd Sig wider alle Feind der Kirchen / das jhnen der Allmechtig Gott das Lämblin Christus / wölle Sig geben wider alle Feind der Catholischen Kirchen / vnd nach disem zeitlichen Sig auch den Sig wider geistliche Feind vnd endtlich das ewig Leben.

III.

Allen Predigern mit einander.

DJe schöne vnd guldene Eigenschafft Johannis so er vnerschrocken erzeigt vor dem Herode / vor seinem gantzen Adel vnd Hoffgesind / in seiner Predig daß er in singulari dem Herodi zuredt als einem grossen Ehebrecher non licet tibi, es gebürt vnd gezimpt dir nicht zu haben deines Bruders Weib / der H. Johannes hat wol gewust modum reformandi das man vom Haupt muß anfangen alßdann kahn man zu den Kleinen auch kommen. Dergleichen guldene Eigenschafften sollen haben alle Prediger / die Sünden / Schandt / Laster straffen in die Höll

Marc. 6.

verdammen /

verdammen / keine Anseher der Personen sein / es gehe nachmahlen wie es wöll es zürne Herodes oder lache / es gefalle oder mißfalle den Menschen. Es sagt der H. Paulus wann ich der Welt gefiel / so wer ich kein Diener Gottes / vnentlicher Weiß ehe auffgeben aller Welt Gunst vnd Freundtschafft / ehe daß man einmahl wider Gott solte handlen / dann Gott ist der aller best Freund an den sich alle ware Prediger halten im Geringsten wider sein Freundtschafft nicht handlen wöllen.

IIII.

Die verfolgt werden wegen deß Catholischen Glaubens.

DJe edle Tugent S. Johannis Bestendigkeit / ob schon er ist beschickt wordē / er soll reuociern er werde widerumben ein gnedigisten Herrn haben / vnd jhm schon der Nachrichter an der Seitten gestanden / so wolt er doch bey der Warheit bestendig bleiben / sein Haupt ehe hergeben vmb der Warheit als vmb der Widerruffung wegen behalten.

Wann dann ein Catholischer Christ so weit würdt getrungen daß man jhm zusetzt / eintweder / den Glauben verlassen / oder sich deß Land Haab vnd Gütter verzeichen / so soll ein solcher ehe die gantz Welt in die Schantz schlagen als etwa ein kleins Dörfflen / ja wann gar kompt das Schwerdt / das Fewr der Strick / vnd jhme gesagt wurde er müß auß disem eins erwöhlen / eintweder den Glauben verlassen oder endthauptet / verbrent werden / soll er alßdann sagen so komm her du gebenedeytes Fewer / komm her du gebenedeytes Schwert / komm her du gesegneter Strick den Todt die Marter wegen deß waren Glaubens will ich gern vber vnd außstehen / vnd solche Bestendigkeit in Verfolgung wegen deß Glaubens sey allen Christen die es empfinden zum newen Jahr geschenckt vnd mittheilt.

V.

Allen Christen wie sie communiciern das H. Sacrament empfahen oder dasselbig zu den krancken Leuthen / oder sonsten in Processionen oder in der Meß eleuiern sehen oder vor dem H. Sacrament knien.

WVntsch ich die Eigenschafft Johannis als Christus zu jhme kommen vnd begert von jhme getaufft zu werden / Ach was für ein Demut ist in Johanne gewesen / ders anderst mit andern Worten nicht könden reden vnd außsprechen als daß er gesagt / ich bin nicht würdig die Schuhriemen auffzulösen / der sich kein Menschen dorfft nennen / sonder er sey ein Stimm deß Rüffenden. Wann derhalben ein Christ will zum HERRN gehn / den empfahen / oder daß er jn thut beleyten soll er sich demütigē auff die Erden niderfallen vnd wann es möglich wer gar vnder die Erden schlieffen. O HERR ich bin nicht würdig daß du sollest
Ps. 92. bey mir einkehren Domum tuā decet sanctitudo Domine. Deiner Wohnung vnnd Hauß da du wilt wohnen gebürt Heyligkeit / so ist aber in mir kein Heyligkeit / ich bin nicht würdig das ich dich soll ansehen / oder das ich dich beleytten soll / vnd solche Eigenschafft Johannis sey allen geschenckt so communiciern vnd den HERRN beleytten.

VI.

Den Kindern.

ICH will gleich anfangen von einer Eigenschafft Johannis deß Täuffers / wie er geborn / ist alles wunderbarlich vnd miraculosè zugangen / daß sie zugleich
Luc. 1. sagten quis putas was meinstu daß auß disem Kind soll werdē die Hand Gottes ist mit jhme. Dises wüntsch ich den kleinen Kindlen / daß sie sich in jhrer Kindtheit im Gebett mit Händlen auffheben fleissig erzeigen / das man nichts anders sagen

muß / was meinstu das heut oder morgen auß disem Kind soll werden? Wie ist es dem Gebett ergeben / sein erste Arbeit zu Morgen ist das es sein Rosenkrantz bettet / es laufft zu seinem Altärle / es ißt vnd trinckt nicht es bettet zuvor / es ist gern inn der Kirchen bey dem Cathechismo / sein Frewd ist / wann es soll in die Kirchen gehn / Augenscheinlich sicht man daß die Hand Gottes mit jhm ist / würdt noch auß jhm ein heylige Person. Vnd solche gute Eigenschafftē Joannis seiner Kindheit wüntsch ich allen Kindern ob dern Frombkeit sich menniglich müsse verwundern.

VII.

Den Jüngling vnd Jungkfrawen so jhr Datum haben in Klöster.

WVntsch ich von hertzen die Eigenschafft Johannis daß er im fünfften Jahr auß der Weldt geflohen in die Wüste gangen / dann er gewißt hat was für ein gefärlich Ding die Welt sey / vnd in der Welt bleiben.

O wol ein seelig Ding vnnd ein Eingebung deß H. Geists / wann junge Leuth der Welt vrtrintz sein / mögen mit der Welt nicht spielen nichts zuthun noch zuschaffen haben / begeren in die Wüsten / begeren in Klöster / darinn sie Gott wöllen dienē biß an jr End. Vnd solche Eigenschafft wünsch ich jhnen von Hertzen.

IIX.

Jünglingen vnd Jungkfrawen so in der Welt wöllen bleiben.

SChenck ich die Gürtel S. Johannis / daß sie darmit jhr Kleinot die Jungkfrawschafft binden: dann alle Jüngling vnnd Jungkfrawen tragen ein grossen

Schatz bey jhnen/ disen beyden Jünglingen vnd Jungkfrawen stellen nach geistliche Rauber vnd Dieb/ nemblich jhr eygen Fleisch die Welt vnd was in der Welt ist/ vnd der böse Geist/ wie sie möchten den Schatz der Reinigkeit vberkommen.

Wann dann einer ein Ding will fleissig bewaren so bindt ers fein Starck vnd steiff zu/ daß jhm nichts genommen werde. Also mit der Gürttel S. Johanns sollen Jüngling vnd Jungkfrawen in diser Welt jhr Reinigkeit starck binden vnd bewaren/ vnd solchen Rath gibt vnd befilcht Christus
Luc. 12. sint lumbi vestri præcincti ewere Lenden sollen vmbgürttet sein.

IX.

Den Wittiben.

SChenck ich zu einem newen Jahr daß sich mit jhnen nicht würdt vbel vergleichen/ die Wüstē die Einöde/ ist ein solche Wohnung darumb/ daß man nicht viel Menschen sicht/ ist kein Straß/ darauff die Menschen wurden gesehen.

Vnd weil dann die Wittiben jhre Männer verlohren/ so gebürt jhnen nicht mehr an End vnd Orth zugehen als zuuor/ jha wie man sagt das einem Weib die ein Mann hat wol anstehe daß sie zu Hauß bleibe/ das Hauß hütte mit dem Ofen vnd Eßgkrug: Wieuiel mehr sollen die Wittiben solches thun/ jhr Hauß vnd Wohnung für jhr Wüste vnd Einöde halten darinn allein wohnen/ daß jhr Hauß sey ein Einöde von Gespielen von Gesellen vnd Männer/ sey ein Einöde/ da kein Frewd noch guter Muth gesehen werde/ vnnd jhr Einöde fein zieren mit einem Altärle mit einem Weichwasser mit Christlichen Bilder jhr Wohnung machen zu einem Kirchlen vnd jhnen nicht anderst lassen sein sie seyen in der Wüsten/ wöllen Gott Tag vnd Nacht mitbetten vnd Gottseeligen Wercken dienen/ vnd jhr meistes außgehn in die Kirchen vnd von der Kirchen widerumb zu Hauß.

Seelige Wittiben die ein strenges Leben führen mit Johanne wie gehört / vnd vnseelig alle die Jhenigen so mehr in Wittibstandt als im Lödigen vnd Ehestandt außlauffen / außrollen / auff alle Däntz vnd wo dann gutter Muth entstehet sehen / vnd darbey sein wöllen / von solchen Wittiben sagt Paulus / daß sie lebendig todt sein.

X.

Den Eheleuten.

SChenck ich zum newen Jahr die Speiß vnd Tranck Joannis in der Wüsten / darbey sie sich erinnern sollen deß Abbruch daß sie müssig gehen der Fresserey vnd Vberfluß in Essen vnd Trincken. Leyder in dem Ehestandt ist man so weit kommen in disem Laster daß man schier kein Mittel weißt solches zuverhindern.

Wann ein bar Volck anstelt ein Gastung so müssen es etlich Richten vnd Gäng sein / da vor Jahren Keyser vnnd König jhnen souiel nicht lassen aufftragen: Auff ein Gastung eines oder mehrer gutten Freundt gehet soviel Vnkosten auff daß Vatter vnd Mutter mit den Kindern vnd Ehehalten in einem viertel Jahr nicht hetten verzehrt / Wann man dann bey einem guten Freund hat geben sechs Richten so will ein anderer zehen haben / hat einer geben einerley Wein so will der ander manicherley Wein aufftragen / hat der ein die Gastung gehalten biß auff neun Vhr / zu Abendt / so wils der ander biß auff zwölff Vhr hinnein machen / seind sie bey einem heim gangen mit Verstand / so will ers voll vnd doll heim schicken vnd was nachmahlen für Vnchristliche excessus vnd schwere Sünden endtstehen / gibt die täglich Erfahrung / solche Eheleuth sollen S. Johanns Speißlen jhnen lassen sein ein Spiegel / vnd gedencken weil ein H. Mann also gessen vnd truncken hat / was sollen wir grosse Sünder thun.

XI.

Den Hoffertigen.

SO stehts in Spiegel sehen dern Reden sein von jhrem Stammen vnd Namen/ vnd grossem Herkommen/ vnd darneben andere verachten / in Summa alle jhre Gedancken/ Wort/ Reden/ Geberden/ Werck von Innen/ vnd was man von Aussen kan sehen/ ist alles der Hoffart dedicirt / denen schenck ich die Eigenschafft S. Johannis / der nicht gesagt hat / ich bin einer dises vnd jhenes Geschlechts/ dise vnd jhene Person/ so er in der Warheit hett könden reden / sonder ich bin ein Stimm deß Rüffenden in der Wüsten.

Das dergleichen hoffertige Gemüter sich fein lehrnen erkennen daß sie nichts anderst sein dann ein Stimm/ ein Thon/ ein Hall/ vnd mit jhnen alles werde vergehen/ vber ein Kleins/ künd Stammen vnd Namen mit Wurtzel vnd Nal außgereut werden / vnd kein Nachkömling oder Menschen einiger Gedancken werde kommen von dergleichen Stammen vnd Namen / wer sie gewesen vnd wie sie genant worden sein.

XII.

Den Sündern vnd Büssenden.

NVß ich auch ein new Jahr wünschen vnd geben/ vor Jahren hat einer wegen einer Todtsünd müssen fasten mit Wasser vnd Brot. 7. Jahr / ein Bußkleyd antragen / darmit man erkennt hat daß er ein Büsser sey. Schenck ich derhalben allen Sündern S. Johanns Cammelhaut so ein rechtes Cilicium Bußkleyd gewesen.

Ach wie hat die Welt so gar der Bußkleyder vergessen/ da leyder an statt der Buß vnd harte Kleyder alles so zart das zarter nicht künd sein/ der Leib würdt so haigel so zart erzogen daß er nichts rauches will anlegen. Die zu Niniue seind auch

gewesen eines grossen Adels vnd Standts / haben sich aber nicht gescheucht in Härin Sack zuschlieffen vnd in keinem Beth sonder im Aschen gelegen. Dauid ein König hat auch könden sagen von einem Bußkleyd vnd andere mehr im alten Testament / Johannes ein H. Mann / daß nach Christo keiner das Priuilegium hat / ist auch gewesen gut vom Adel / hat das Bußkleyd antragen / vnd solches nicht ein Zeitlang / sonder biß zu seiner Endthauptung.

Wer oder welche derhalben recht Buß würcken wöllen / die lassen jhnen S. Johannis rauches Kleyd lieber sein als deß reichen Manns Purpurkleyd.

XIII.

Der gantzen Christenheit in gemein allen Ständen.

WVntsch ich das Lämblen / welches bedeut Jesum Christum. O du Lamb Gottes / das hinweg nimbt die Sünd der Welt. Freylich Christe Jesu hast am Stammen deß H. Creutz hingenommen alle Sünd der gantzen Welt deß ersten Menschen biß auff den letzten Menschen. Wir bitten dich du Lamb Gottes / weil wir abermahlen ein Jahr vberlebt / vnd leyder einer mehr als der ander gesündigt / vnd deren Sünden souil als der Sand am Meer / wir bitten dich du Lamb Gottes / nimb hinweg die Sünden die Laster so wir diß Jahr ja von Jugend an begangen. Wir bitten auch weiter du Lamb Gottes du wöllest das künfftig Jahr alle künfftige Sünden durch dein Gnad verhindern. O du Lamb Gottes wir bitten dich / nimb von vns die Hoffart / nimb von vns die Vnkeuschheit / nimb von vns den Neyd / nimb von vns den Zorn / nimb von vns den Fraß / nimb von vns die Trägheit / nimb von vns alle Sünden. O du Lamb Gottes nimb von vns die Krieg / nimb von vns die böse

Kranckheiten / nimb von vns thewre Zeit vnd alle Vbel. O du Lamb Gottes erbarme dich vber vns / du wöllest dises Jahr vnd alle Zeit dich gegen vns erzeigen ein Lamb der Barmhertzigkeit / ein Lamb aller Gnaden / damit wir endtlich auch kommen zu dem Lamb auff dem Thron sitzende zu Christo Jesu in ewiger Seeligkeit /

AMEN.

Predig auff das Fest deß heyligen Christophori.

DEs muß der H. Christophorus in der alten Welt / in grossen Ehren gehalten worden sein / Dann die Erfahrung bezeugt es noch biß auff dise Stundt / daß sonderlich sein Bildtnuß / die Alten an jhre Häuser mahlen lassen. Was sag ich von den Stattlichen Häusern / dern grossen Herren / auch ist es gib vnd geb / daß sein Ehrwürdige Bildtnuß in Stätten in Märckten / Dörffern / Einöden / gesehen würt / in den Kirchen / inn den Gotteshäusern / eintweder / im Eingang der Kirchen / oder gar darinnen. Ja die Alten haben ein so würdigen Concept, vnd Gedancken von jhme gehabt / daß sie mit solchem Namen jhre Kinder wöllen heissen / vnd solches würdt man gemeinlich finden bey denen vom Adel vnnd andern grossen Geschlechtern daß sie jhnen den Nahmen vor andern erwöhlet haben: Also daß manicher mit einem Tauff-

namen

namen nicht begnügt gewesen / hat auch den Namen Christoff darbey wöllen haben. Daher manicher genandt würdt Hanß Christoff / Georg Christoff. Viel haben ein solche Liebe zu diesem Namen tragen daß ein gantz Geschlecht hat wöllen darmit genandt werden.

Disem H. Christophero zu Lob vnd Ehr / wöllen wir mit geliebter Kürtze reden inn was für Tugendtē er sich geiebt habe / vnd weil mennigklich ein solche Liebe zu jhm trägt disen Namen jhme erwöhlet / wie ein jeder soll sein ein geistlicher Christoff. Vnd zum dritten soll S. Christoff ein new Jahrschanckung sein: Darzu geb Gott sein Gnad vnd Segen.

Christophore sancte virtutes sunt tibi tantæ.

SO groß vnd starck würdt S. Christoffel nicht gemalt dem Leib nach er ist in Tugenten noch grösser vnd stärcker gewesen.

Seine mechtige vnaußsprechliche Tugenten will ich ein wenig berüren vnd erklären durch die Buchstaben seines heyligen Namens.

CONFESSOR ein Bekenner / Die war seeligmachende Bekantnuß stehet in zwey Stucken im Hertzen vnd im Mund / wie es einer im Hertzen glaubt daß ers auch mit dem Mund vor der gantzen Welt bekennt. Ein solcher Bekenner ist gewesen der H. Christophorus / welcher allein den seeligmachenden Glauben in Christum Jesum nit allein im Hertzen getragen / auch denselbigen mit dem Mund bekennt im Werck erzeigt / vnd mit seinem Todt wie hernach soll gesagt werden / bewiesen. Ein rechter Nachvolger Christophori ist diser so nicht allein im Hertzen glaubt alles das Jhenig / waß die Römisch Kirch glaubt: auch mit dem Mund vor Freunden vnd Feinden bekennt vnd außspricht. Corde creditur ad iustitiam ore autem fit confessio ad salutem. Die Jenigen

C. Confessor.

Rom. 10.

so den Catholischen Glauben auß Forcht oder auß einer andern Vrsach wegen was sie dann mögen im Hertzen glauben offentlich zubekennen sich schämen / seind im wenigsten nicht Christophori/ seind nicht würdig vnd werdt Catholische Christen zuheissen / solche Verlaugner deß waren Glaubens werden den Sententz Christi zu seiner Zeit am Jüngstentag selbst vernemmen/ wer sich meiner schembt vor den Menschen/ dessen will ich mich auch schämen vor meinem himmelischẽ Vatter/ gehet hin jhr Verdampten in das höllisch Fewer/ welches würdt sein die Straff aller dern so den Catholischen Glauben offentlich nicht bekennen.

O wehe soll es thun einem redlichen Vatter/ wann er inn Erfahrnuß kompt daß sein Sohn (dem er alle seine Gütter zuuermachen im Willen gehabt) sein Stammen vnnd Namen verlaugnet/ vnd gesetzt daß er im Gewissen ist vberwiesen/ vnd bey jhm allzeit gedenckt diser ist mein rechter Vatter vnd dannoch von Aussen nicht bekennt/ ein andern Namen jhme erwöhlet/ eines andern Geschlechts sich rühmet/ ein solcher würdt billich vom Vatter verstossen vnd von allem Erb außgeschlossen. Also muß es Christo dem Sohn Gottes wehe thun / daß einer im Hertzen vberwiesen ist/ daß er glaubt was Christus zu glauben beuolen / vnd aber wegen eines weltlichen re[illegible] man jhm doch das Leben nicht würdt nemmẽ bekennt ein andere Religion oder auffs wenigst stelt vnd redt er von Aussen daß jhm diser vnd jener Articul so die Papisten glauben nicht annemblich sey / solches nach Leng zu specificieren will ich vnderlassen / vnnd zu einer andern Tugendt kommen.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

H. Humeros. HVMEROSVS ist souiel geredt auff Teutsch der breite Schultern hat. Man sagt etwa wann man einem will etwas Schwers zutragen auffgeben/ er hab breite Schultern

er künd=

er kündts wol erzeugen / oder der was leiden oder vberstehen muß/er hab breite Schultern er kündts wol gedulden.

S. Christophorus hat gehabt breite Schultern / vnd wen hat er darauff tragen? man malt jhn vnder andern auff dergleichen weiß/daß Christus auff seinen Schultern gesessen vnd getragen worden. Freylich ist Christophorus worden ein Thron ein Sitz Christi von Aussen vnd Innen von Leib vnd Seel. Wann einer ansicht ein Keyser König sitzen ob dem Thron der mit Gold vnd Edelstein geziert/so würdt gleich der Thron vnd Sitz wegen deß Königs den er getragen auch inn Ehren gehalten / vnd solcher Thron würdt nicht gesetzt oder geworffen in den nechsten Winckel/in ein Roß oder Viestall sonder an einem ehrlichen Orth auffgehalten. Billich vnd recht soll Christophorus von allen Glaubigen in grossen Ehren gehalten werden / dann er hat als ein Thron so mit vielen Edelgesteinen der Tugenten geziert / Christum von Aussen vnd Innen getragen / daher die Catholisch Kirch sein gulden Thron sein heyligen Leichnam nicht lassen ligen in der Erdē/ sonder biß auff dise stund seine Heylthumb inn Ehren helt/die selbig verehret in Gold vnd Silber einfaßt.

Welcher ein geistlicher Christophorus will sein / der muß auch haben breite Schultern vnd niemandt anders tragen von Leib vnd Seel als eben Christum. Solches aber würdt geschehen wann ein Christenmensch das H. Sacrament empfacht/alßdann ist er ein rechter Thron/ist ein geistlicher Christoff. Es seind auch Christophori die Gott zu ehren vnd lieben Heyligen von grundt auffbawen Gotteshäuser / Kirchen / Tempel / Altär / wie man dann etwa auff den Ehrwürdigen Bildern der heyligen Leuth sicht wie sie auff den Händen vnd Schultern Kirchen tragen/anzuzeigen daß sie auch Christophori gewesen.

Gleichsfals der sich annimbt vmb die Armen Wittiben vnd Waisen vmb Fundelkinder/ daß er gleich jhr Thron jhr Sitz jhr Wohnung durch die zeitlich Hilff worden/ daß sie jetzunder wissen wo sie sollen vbernacht sein vnd schlaffen / ein

solcher ist warhafftig ein Christoff/ dann der ein Armen trägt der trägt Christum selbst. Was ihr (sagt Christus) gethan habt den aller Kleinsten das habt ihr mir gethan/ dise Lieb/ dise Barmhertzigkeit hab ich auff schreiben lassen durch meine liebe Engel als Schreiber in mein täglich Protocoll/ welches ich am Jüngstentag will offentlich vor der gantzen Welt ablösen/ ich bin der gewesen so Hunger/ Durst/ Kälte / Schauder / Armuth gelitten jetzunder will ichs belohnen.

Noch was anders ist bey der Bildtnuß Christophori/ wie er Christum trägt zu lehrnen / daß er bißweilen würdt gemalt zum Eingang der Kirchen/ vnd bißweilen gar in die Kirchen hinnein/ vnd mögen vielleicht dise Vrsachē sein daß die Kirch was geistlichs darmit will anzeigen.

Erstlich mag es ein Vrsach sein daß Christophorus strengs vnd viel in Kirchen gangen. Dann mennigklich weiß wol in der Welt wann einer gern vnd viel an einem Ort gewesen/ daran er sein meiste Recreation gehabt/ so würdt er dahin abconterfeth. Oder der in einer Statt sein stetten Einkehr hat/ der last sein Schildt vnd Helm im Würtzhauß auffhencken.

Weil dann der H. Christophorus quotidianus täglich gewesen / im Gottesdienst bey der H. Meß bey der Predig/ so hat er auch das zum ewigen Lob/ daß er an ein solches ehrlich Orth in die Kirchen hinnein würdt gemalt / dañ in der Welt je kein würdiger Orth ist als eben die Kirchen.

Zum andern würdt er bißweilen gemalt nicht allein in die Kirchen daß er dem Gottesdienst abgewarttet fleissig gebettet gebeichtet communiciert/ auch ausserhalb der Kirchen vielleicht darumb / wann er in die Kirchen gangen/ so hat er sein Gebett angehebt für die Verstorbnen / vnd zum End deß Gottesdienst widerumb auff den Gräbern kniend das Gebett für alle Christglaubigen vollbracht.

Ich will die dritte Vrsach hinzu thun / vielleicht würdt er jnner vnd ausser der Kirchen darumb gemahlet/ daß er soll sein ein Prediger daß er einen jeden anredt/ so in die Kirchen

gehet / ob er auch Christum trage bey jhme / daß ein jeder sich soll erinnern / wen er bey jhm trag / den Teuffel oder jrgendt ein Sünd / ein junges Teuffelin daß ers abwerffe vnd mit dem Teuffel in die Kirchen nicht gehe. Oder wann die Kirchē vnd Gottesdienst auß ist / daß gleich Christophorus die Nachpredig thut. Sihe mein Christ jetzunder hastu Christum warhafftig empfangen / trag jhn dein Lebenlang bey dir / vnd laß kein andern in dein Hertz / vnd solches mögen die geistliche bedencken sein.

Rechte Christophori Söhn / werden alle die jhenigen sein / so fleissig die Kirchen besuchen / täglich Meß hören / die andechtig betten für alle Christglaubigen Seelen die sich alle zeit erinnern. Ach wen trag ich in die Kirchen / jetzunder will ich zum Gottesdienst gehn vnd bin schon auff dem Weg hab den Pater noster das Bettbuch das Wachßkertzlen in Händen / hab alles in meinem Bettsack / wen trag ich im Hertzen? Ist es vielleicht Lucifer die Hoffart / ist es Asmodeus die Vnzucht / ich will jhnen Feyrabent geben will als auß meinem Hertzen werffen / vor meinem Gott will ich mit dergleichen Sünden nicht erscheinen.

Zu wider handlen alle die jhenigen so Jahr vnd Tag in Kirchen nicht kommen / denen die Kirch so vnbekant seltzam ist als Behemer Wald / die in viellen Jahrn weder gebeichtet noch communiciert / die jhr Lebenlang kein requiem æternā dona eis Domine, &c. oder de profundis. O HERR gib den lieben Seelen die ewig Ruhe / auff ein Grab eines Christen gebetten / die also kurtzumb Christum nicht wöllen tragen sonder den bösen Geist / darumb jhnen andere Gemähl inn der Welt auffgericht worden. Ecclesia: Ps. 129.

Christophore sancte virtutes sunt tibi tantæ.

RATIONABILIS es ist ein schöne Tugent an einē Menschen wann er in seinen Sachen handelt nach der rechten Vernunfft / daß er allezeit will secundum dictamen rationis R. Ratiōabilis.

handlen /

handlen / was er redt was er thut das man künd sagen es sey vernünfftig. Vnd welcher dann vernünfftig handlen will / der hat im Brauch / daß er zuvor alles bey jhme thut außrechnen / Als / daß will ich jetzunder sehen / daß will ich jetzunder hören / daß will ich jetzunder reden / dahin will ich jetzunder gehn / ist es aber auch mit oder wider die Vernunfft / heißt es die Vernunfft rathsam / heylsam / gut / oder vnrathsam vnheylsam vnd böß.

Christophorus hat allezeit gehandelt vernünfftig / in allen Anschlägen ist gewesen die Vernunfft als der König sonderlich in denen Dingen / so das ewig Leben antroffen / was es für Gestalt werde haben nach disem Leben. Er hat sich erzeigt von Aussen ein vernünfftigen Menschen daß an jhme nichts gesehen worden / das man jhn hett könden straffen / daß er seiner Vernunfft hett vergessen: sonder in allem Werck neben dem Wort Gottes sein Vernunfft gefragt vnnd zu Rath geführt.

Christophori werden sein alle die Jhenigen / so ein solches Leben anstellen daß sie die Vernunfft werden lassen regieren / daß sie alle decreta alle recessus soll geben / vnd daß entlich der Will solle exequiern vollstrecken.

Sonderlich aber werden dise sein Christophori, homines rationabiles wann sie werden bey vnd mit jhnen anstellen ein Rechnung mit der Ewigkeit / werden sich vbersetzen vnnd zu einem argumento vnd themate nemmen die Ewigkeit / was es vmb die Ewigkeit für ein Ding sey.

Viel mechtige grosse verruchte Sünder die alles gethan was der Welt vnd Teuffelsbrieff vermocht / wie sie in sich selbst gangen vnd das Wörtlin Ewigkeit zu tractieren fürgenommen / was es doch werd sein im Himmel vnd in der Hell / haben sie von stundan die Sünd vnd Laster verlassen vnd bekehrt worden.

Darumben die recht seelige Christophori sein wöllen die setzen sich fein vber vnd halten jhnen ein geistliche Rechnung auff dergleichen Gestalt / als wann es jhnen allhie wol gehet

so sagen sie Gott danck/ vnd erkennen solches für ein kleinen Himmel vnd gedencken/ Ach Gott/ weil ich ein solche Frewd hie auff Erden befind/ daß mir alles prosperiert vnd Gott der HERR mir allhie ein kleinen Himmel geben/ was würdt dort oben sein für ein Frewd für ein Contement im grossen Himmel? Muß dann der Mensch allhie was leyden oder verfolgt werden daß er gedenck/ wolan dises ist allhie ein kleine Hölle/ vnd wann ich dise Kranckheit dises Leyden allhie so schwerlich auffnimb vnd thut mir so wehe/ also/ daß ich kaum das Zahnwehe kan geduldẽ vnd schier will von Sinnen kommen/ welches gleich zuschetzen ist ein kleine Höll/ auß welcher einer baldt erledigt würdt/ was würdt es für ein Ding sein vmb die grosse Höll/ an deren Eingang geschriben Ewigkeit/ an deren Eingang geschriben in der Höll ist kein Erlösung/ an deren Eingang geschriben Væ Wehe vnnd aber wehe in alle Ewigkeit/ vnd in welcher ist das ewig Zahnklappern heulen vnd weynen/ vnd von diser Tugendt sey auch genug.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

INNOCENS vnschuldig ist auch ein schöne Tugent/ also/ wann man einen will seher vnd hoch loben wegen seiner Frombkeit so sagt man es ist ein vnschuldiger Mensch. I. Innocens.

Christophorus war von jederman erkennt vnd geheissen vnschuldig/ der niemandt beleydigt/ wie ein vnschuldig Kind so niemandt vbel nachredt niemandt vberlistiget/ niemandt verhindert. Also der H. Christoph: ist gewesen in Worten vnschuldig/ niemandt verkleinert vbel nachgeredt: im Leben vnschuldig/ niemandt vnrecht gethan.

Rechte Nachvolger seind alle deß H. Christophori die vnschuldige Hertzen/ vnschuldige Händ/ vnschuldigen Mund haben/ ist so viel gesagt/ ein vnschuldig Hertz ist diß/ daß man eines Menschen Hertz Seel vnd Gedancken/ keiner Schuld keiner Sünd künde zeyhen/ dessen Mund so vnschul-

dig/ daß man sein Zungen keiner Vnwarheit keiner Sünd so sie darmit begangen künd zeyhen / so vnschuldige Händ / die man nicht kundt bezichtigen einiger Sünd deß Diebstals/als Rauberey vnd ander Vngerechtigkeiten.

Darwider handlen alle boßhafftige doppelte Hertzen/ deren Hertzen Gedancken Reden vnd Werck alles mit einander verschraufft ist vnd auff schrauffen stehet.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

S. Seruiens. SERVIENS einer der diener der sich einem andern vnderwürfft ist ein Knecht ein Diener eines Herren / vnnd aber sonderlich ein Diener vmb vieler Vrsachen wegen kan gelobt vnd gepriesen werden.

Ein getrewer Diener ist diser der allezeit seine Augen auff seinen Herren würfft. Ist ein Mahlzeit daß an einem Tisch vnderschiedliche Herren sitzen/so hat ein rechter Diener alle seine Gedancken auff seinen Herrn/ bey dem stehet er/ mit jhm allein redt er / er nimbt von jhm die Wehr den Mantel/ zum End ist er verhanden mit seines Herrn Wehr vnd Mantel jhm vberzugeben / will auff niemandt anderst warten vnd also zureden niemandt dienen dann seinem Herren.

Ein getrewer Diener ist gewesen S. Christophorus der wol in der Welt gesehen hat viel Herren/ vnd diser aber ist eygentlich ein Herr der ein andern jhm laßt dienen / als / wie ein jede Creatur ja ein jede Sünd ist so stoltz so hoffertig daß sie will ein Herr sein vnd will Diener haben/ wann dann einer ist einer Sünd vnderworffen/der Sünd außwartet/der ist schon ein Diener der Sünd worden.

Christophorus hat dise vermeinte falsche Herrn veracht sich nicht gewürdigt einer Sünd ein Anblick geben/sich nicht gewürdigt einer Sünd ein Fußtritt zuweichen/ sonder allezeit auff den Herrn aller Herren vnd König aller König gesehen vnd Achtung auff jhn geben.

Vnd rechte Christophori seind alle so in seine Fußtritt eintretten/keinem andern Herrn in diser Welt dienen wöllen/ als Christo Jesu/ dessen Diener sie worden im H. Sacrament der Tauff daselbsten sich verlobt versprochen haben jhme zu dienen in sanctitate & iustitia coram ipso. Die Tag jhres Lebens Christo Jesu zu dienen in Heyligkeit vnd Gerechtigkeit vnd dem Teuffel vnd allem seinem Hoffgesindt abgesagt vnd sich ein ewigen Feind gegen jhme erklärt vnd jhme zu lieb nicht ein Gläßlin Wasser wolte einschencke/ zu lieb die kleinste seruitien ein Liecht butzen oder Stein auß dem Weg raumen erzeygen vnd erweisen. Luc. 1.

Darwider handlen alle die Jenigen die sich ex professo mit Worten vnd Wercken erzeigen vnd sehen lassen daß sie es durch vnd durch mit Christo nit recht meinen/ jhme kurtzumb nicht wöllen dienen/ im Hertzen also beschaffen sein/ vnd von Aussen im Werck sehen lassen recede à nobis semitam viarum tuarum nolumus, Weiche von vns/ die Wissenheit deiner Wegen wöllen wir nicht haben/vnd anderstwo regnari nolumus super nos wir wöllen von jhme nicht regiert werden/ vnnd daß noch mehr ist/ nicht allein wöllen sie jhm auß Neyd nicht dienen/ auch Christi Diener anfeinden/ verspotten verlachen verhönen vnd alles vbel beweisen wo sie könden. Iob. 21.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

T. Temperās.

TEMPERANS messig sein ist ein löbliche Tugendt/ die sich laßt sehen in Essen vnd Trincken/ wie auch in Kleydungen.

Waß für ein messiger heyliger Mañ gewesen S. Christoph: ist vnuerborgen. Der messig gewesen in Essen Trinckē/ messig inn seiner Kleydung/ wie er dann auch von der alten Christenheit ehrbar vnd einfältig mit einem schlechten Habit würdt bekleidt. Nachvolger S. Christophori künden sein die in Essen Trinckē seind messig/ die gleichsam auff jr Schissel

auff jhr Deller / wann sie essen / gemalt sehen die Tugent der Messigkeit / die an dem Becher an dem Glaß sehen gemahlt die Tugent deß Abbruchs die allzeit dern eingedenck sein / vnd allezeit im Werck die Tugent an jhnen sehen lassen.

Darnach in habitu in Kleidung seind sie fein einfältig nichts brächtigs noch vberflüssig würdt an jhnen gesehen / wie dann in den newen Jahrschanckungen / so S. Christophorus gibt / soll gehandlet werden.

Dem H. Christophoro seind zuwider die wol vor jhnen etwa sehen auff Trinckgeschirr an dem Becher die Messigkeit aber alle Vnmessigkeit in Essen Trincken erzeygen / vnd deß bösen Geists Laugensack werden / was man in ein Laugensack geußt laufft alles wider herauß.

Auff solche Weiß handlen solche vnmessige Leut (applicatio facilis.) Nicht weniger mit der Kleidung daß ein solche Intemperantia bey jhnen ist was man nun kan erdencken / jha souiel Vnmessigkeit vnd Vberfluß kan man nicht angeben / das will man in die Welt bringen vnd haben / vielmehr solt ein jeder ein Exempel nemmen / an den Klosterpersonen wie durch Eingebung deß H. Geists ein jeder Orden hat sein vnuerenderlich ewig Kleid vnd keines andern begert. Aber der Teuffel befleißt sich so starck in seinen Instrumenten / daß er durch die Vnmessigkeit in Kleidung so weit kompt daß er täglich ein newe Tracht Form vnd Faction auffbringt / dise aber werden auch jhr Straff vnd Macherlon schon bekommen.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

O. Obediens.

OBEDIENS. Ein schönes Lob / wann man von einem auff die Weiß sagen kan: so gehorsam ist er daß man künd vmb ein Finger winden. Ein solche Tugent hat gehabt der H. Christophorus gegen seinem Gott vnd HERRN daß er allezeit bereit gewesen vnd erfunden worden ein gehorsamer Diener.

Wann ein Diener sich will vnderthenig erzeygen gegen seinem Herren als ein Religiosus Geistlicher gegen seinem Prælaten / ein Diener gegen seinem weltlichen Herrn/ so schreibt er sich vnder/in dem Brieff/gehorsamer Diener/ vnd keiner grössern Vnderwerffung kan er sich erbieten als daß er wölle gehorsam sein/ was der Prælat der Herr jhme schaff gebiete vnd verbiete dem wöll er nachkommen.

Der H. Christophorus ist gewesen so gehorsam daß er allen Gehorsam hat angebotten jhm gehorsam zu sein in allen seinen Gebotten.

Dergleichen werden sein Nachvolger Christophori die sich also endtschliessen Gottes 10. Gebott mit der Gnad zu haltẽ/ vnd wañ dern 1000. weren so woltẽ sie dennoch gehorsam sein/ vnnd so gehorsam/ wann sie alle 1000. hielten vnd Gott darüber solte schaffen daß sie sollen gehn in die Höll so wolten sie nicht murren nicht wider Gott argumentieren/sonder gehorchen vnd gehorsam sein. O seelige Christophori bey denen ein solcher Gehorsam ist vnd gefunden würdt. Aber bey den Vngehorsamen ist dergleichen nichts/ wann Gott jhnen ein Gebott allein hett aufferlegt so wer es jhnen zuuiel/ vnd vber das/daß sie schon solche Gebott kein Gehorsam erzeygen/ so seind sie so keck daß sie schon vernemmen Gott werdts in die Höll schaffen/ so sagen sie/ nein/ wir wöllen nicht darein der Himmel ist vnser/ den Himmel muß er vns wol geben/ es sey Gott lieb oder leyd. Wolan sie mögen das reden aber viel vnnützer frecher böser gottloser Reden sagt man gehn inn einen Sack/ sie werden vngestrafft nicht hingehn/ Ich fahr vort vnd komme auff die achte Tugent.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

PERSEVERANS Verharrlichkeit/ ist ein berümliche Tugent da einer von einem Werck nicht abfält sonder darbey bleibt vnd verharrt vnd ein willẽ hat ewig darinn zuuerharren. P. Perseuerás.

Was bißhero für Tugentē der H. Christophorus geiebt ist geschehen mit eiener Verharrung / ja ein solchen Willen gehabt/daß er ewig in der Verharrūg eines jeden gutē Wercks wölle bleiben / damit er die Kron der Verharrlichkeit könde bekommen vnd erobern.

Warlich der in einer Tugendt (sie heiß wie sie woll) verharrt der ist warhafftig ein rechter Christophorus. Der ein Liebe hat im Gebett vnd verrharrt darinn / ist ein Christophorus vnd trägt Christum bey jhm. Der gern vnd offt beichtet/ gern vnd offt zum H. Sacrament gehet ist ein Christophorus. Der aber das Widerspiel erzeigt / der zwar wol etwa in einer Tugent fleissig gewesen / darvon aber abgefallen vnd worden ist wie ein vmbkehrte Hand/ der zuuor fromm gewesen/ jetzunder böß/ der vor viel gebett jetzunder fluecht/ ein solcher würdt seines Abfahls Pein vnd Straff nicht entgehn.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ.

H. Humilis.

HVMILIS Demütig/wann einer sich künde mit dem Evangelischen Phariseer loben vnnd rühmen vieler guter Werck vnd dern noch mehr / vnd hett aber nicht die Demuth so wer alles vergebens vnnd vmb sonst. Derhalben der H. Christophorus neben erzehlten Tugenten auch gehabt die Tugent der Dieffen dann er als ein fleissiger Auditor Zuhörer Christi seines Herrn vnd himmelischen Professoris lection, discite à me lehret von mir dann ich bin demütig vnd von hertzen sanfftmütig / wol vnd fleiff g behalten hat.

Nachvolger werden sein deß H. Christophori die in jhrem Leben sich demüt'g erzeygen/sich in keinem guten Werck vbernemmen / sonder allezeit gedencken ein anderer mach es noch besser. Wann einer fleissig andechtig bettet/sich in dem nicht erheben sonder gedencken ein anderer bett noch mehr vñ andechtiger dann er / In Summa daß einer alles thut was

jhm der HERR befohlen soll diß allwegen der Beschluß sein/ ich bin ein vnnützer Knecht vnd Diener.

Das Widerspiel begehn alle Hoffertige die sich vmb ein kleins guts Wercklе stellen als weren sie geschnitzte Heyligen/ wann sie was Guts schon thun so verlieren sie es mit dem Ruhm/ mit dem Lob/ dann sie haben den Lohn schon eingenommen mit dem Phariseer.

Christophore sancte virtutes sunt tibi tantæ.

OFFERENS der sich anbeut einem andern. Der H. Christophorus hat Christo Leib vnd Seel offeriert vnd durch die grosse Marter sein Leib vnd Leben auffgeopffert/ hat wöllen Gottes Opffer werden. O. Offerens.

Was er gethan in seinem Leben ist alles geschehen vnnd auffgeopffert worden Gott dem HERRN/ Als/ wolt er sagen/ mein Bekanntnuß vnd alle andere Tugenten so erzehlt worden/ die opffere ich dir auff/ auch entlich mein Leib mein Blut/ mein Seel vnd alles mit einander.

Dises seind rechte Nachvolger S. Christophori/ die alles Gott dem HERRN offeriern wann sie fasten so sagen sie/ O HERR das sey vmb deinet wegen geschehen/ wann sie betten Tag vnd Nacht/ O HERR das Gebett dise Rosenkräntz opffer ich dir auff/ vmb deinet wegen bin ich kniend erfunden worden in meinem Gebett/ geben sie Allmusen/ bekleiden sie ein Nackenden/ helffen sie Wittib vnd Waisen/ O HERR vmb deinet wegen hab ich das gethon/ vmb deinet wegen hab ich ein Kirchen/ ein Altar/ ein Spittal gebawt. Vnd wann schon der Teuffel verhandē/ will andere Gedancken einwerffen so bekompt er die Antwort/ du leydiger Sathan vmb deinet wegen hab ich das gut Werck nicht angefangen/ vmb deinet wegen will ichs auch nicht vnderlassen/ jha vmb Christi wegen seind sie bereit nicht allein das Zeitlich auch.

jhren Leib das Blut auß den andern auß jhrem Leib zugeben vnd alles Christo auffopffern.

Darwider handlen alle so Christophorum nicht ansehen nach seinem Exempel nicht fragen / die Gott nicht ein Härlin vmb seintwegen opfferten/sie haben eben den Gedancken vnd Willen / daß sie Gott kein Opffer wöllen thun/ vrsach/ das Wort Opffern ist bey jhnen verheßlich.

Christophore sancte virtutes sunt tibi tantæ.

R. Religiosus.

RELIGIOSVS Ein schön Ding wann einer sich den Geistlichen vergleicht Es sagen die H. Vätter es sey signum prædestinationis Zeichen der Fürsehung Gottes zur Seeligkeit/warlich der die Geistlichē lieb vnd werdt helt/gern mit jhnen conuersiert/ kan nicht ohn sein es muß ein Andacht an jhn sprengen.

Cuccufas.

Der H. Christophorus ist auch gern mit vnd bey den Geistlichen gewesen/vnd weiß nicht/ was mir/ was andechtig ist fürkommen wie ich sein ehrwürdig Bildtnuß betrachtet daß vnder vnd neben jhm stehet Cuccufas in einem geistlichen Ordenskleyd/so gleich ein Entwerffung ist der löblichen Bruderschafft deß zarten Fronleichnams Christi / dann was ist vnnd bedeut Christophorus anderst der Christum auff seinen Achßlen trägt als den Priester der das H. Sacrament inn H. Meß eleuiert oder in einer Procession in der Monstrantzen entbor trägt. Vnd Cuccufas ist verhanden mit der Latern/ bedeut daß mit vnd bey dem H. Sacrament die Christen sollen verhanden sein mit Liechtern/ vnd solches mit Gebet vnnd Andacht beleytten.

Brüder vnd Schwester der Bruderschafft Cor-

Rechte Nachvolger deß H. Christophori seind die Geistliche durch die Eleuation in der H. Meß/ oder wann sie Christum tragen zu den Krancken/ vnd alle Brüder alßdann seind die rechte Cuccufates so mit jhren Liechtern gegenwertig erscheinen / vnd Christum beleitten vnd in solchem Fahl sich

niemandt

niemandt anfechten oder bekümmern lassen/ ja wann auff der Gassen gar stünden zu beyden Seitten die Teuffel auß der Höllen so würden dise geistliche Cuccufates vnd Brüder deß H. Fronleichnams solche Teuffel im wenigsten nicht förchten/ dann sie haben bey jhnen si Deus vobiscum quis contra nos, wann Gott mit vns ist wer will wider vns/ so beständig seind die Brüder deß zarten Fronleichnams/ daß sie von jrem Gott im wenigsten nicht begeren zuweichen/ ehe wolten sie dem Exempel Christophori vnd Cuccufatis nach/ lebendige Martyrer werden vnd jhr Blut vergiessen/ wie dann die Kirchen in einer Collect von jhnen singt vnd nent martyres gloriosos glorwürdige Blutzeugen Christi/ ja ein solches Gemüt vnd Hertz bey dem H. Sacrament zubleiben bey Gott zuverharren sterben vnd seeligklich genesen/ haben alle ware Brüder der Bruderschafft deß zarten Fronleichnams: Dergleichen löbliche Bruderschafft deß Fronleichnams ist allbereit zu Augspurg bey dem H. Creutz von welcher zu seiner Zeit weitleuffig soll Meldung geschehen.

poris Christi seind rechte Cuccufates.

Rom. 8.

Die aber weder Christophori noch Cuccufati sich vergleichen/ seind im Werck also beschaffen (ich vermein die ausserhalb der Kirchen sein) wann sie jhr vermeint Sacrament wöllen außtheilen so schemen sich nicht allein die Diener solches offentlich zu tragen mit einer Cæremoni im Chorrock mit Liechtern vnder einem Himmel inn einer Monstrantz/ auch so gar die Zuhörer selbst mögen jhren vermeinten Gott nicht beleitten vnd jhme die wenigste Ehr anthun.

Christophore sancte virtutes
sunt tibi tantæ,

V: Vigilans.

VIGILANS ist ein Wachender/ ein Sorgsamer. Der ein grossen Schatz in seiner Verwahrung hat/ vnd damit er solche nicht verliere nicht darumb komme/ ist er sorgsam vnd wachendt/ vnnd gar wol gehet dise Tugent auff das so

gesagt worden / dann Christus will wachende Diener haben.

Der H. Christophorus bey souiel Reichthumben der Tugendten vnd geistlichen Schatz guter Werck/ damit er nit jrgendt vmb eine komme/oder von einem Dieb beraubt wurde/ ist er allezeit wachendt erfunden worden. Christophori seind alle wachende Christen die all Augenblick auff das Gut achtung geben / daß sie vmb die Tugendt nicht kommen/ seind stets sorgfeltig wie sie das Gut könden behalten vnd jhnen nicht gestolen werde von einem geistlichen Dieb. Die Christophori Exempel inn Wind schlagen/ dörffen zwar nit wachen / dann sie nichts guts (doch mit jhrem grossen künfftigen Schaden) zuuerlieren haben / jch komm zu der letzten Tugent/ welches würdt sein die dreyzehendt.

Christophore sancte virtutes sunt tibi tantæ.

S. Sanctus.

SANCTUS heylig/ Warhafftig ist Christophorus durch solche erzehlte Tugendt worden sanctus heylig / welches in Griechischer Sprach souiel heißt als sine terra ohn Erd/ dann durch erzehlte Tugendten ist er dahin kommen daß er geschienen hat sanctus sine terra heylig ohn ein Erd / ist geschienen wie ein Engel / vnd wie hat es doch anderst könden sein dann das der Jhenig so Christum stets bey jhm hat nicht soll werden ohn Erd/ soll nicht scheinen wie ein jrrdischer Engel? Nachfolger seind alle die Jhenigen so in disem zeitlichen Leben handlen vnd wandlen / daß sie könden genant werden sancti sine terra ohn Erd daß nichts jrrdisch an jhnen bleib kleben.

Der Reich ist an Gelt an Gut / daß man könd sagen sine auro & argento der viel Schlösser sitz hat / daß man könd sagen sine terra. Rechte Feind Christophori seind alle

die so das zeitlich Gelt / Gut / für jhr Seeligkeit für jhren Gott vnd Himmel halten / mit dem reichen Mann / daß sey also gesagt zu Lob vnd Ehr glorioso martyri Christophoro, Amen.

De SS. Christophoro & Cucufate mart. Oratio.

Presta quæsumus omnipotens Deus: vt, qui gloriosos martyres Christophorũ & Cucufatẽ fortes in sua confessione cognouimus, pios apud te in nostra intercessione sentiamus, Per Dominum, &c.

Volgen S. Christophori newe Jahrschanckungen.

I.

Den Geistlichen.

GEistlichen schenck ich zu einem seeligen Jahr S. Christoffs Latern / welche ist der Eigenschafft / das sie dem Menschen auff den Weg in der Finsternuß dienstlich ist vnd gleich den Weg zeigt. Vnd weil dann die Geistlichen seind die Wegweiser die allezeit vorangehen / vnd jhnen die Weltlichen volgen vnd auff jhre Tritt auff jhr Exempel Lehr vnd Leben nachsehen / schenck ich jhnen die Latern welche auch David begert lucernam da pedibus meis.

II.

Oberkeitten.

ES sagt der H. Paulus von der Oberkeit / daß jhnen Gott das Schwert in die Hand geben das Schwert vertrawt habe / zu dem End / die Frommen darmit beschützen / vnd die Bösen darmit zu straffen / Schenck jhnen das Messer oder Blötzlin S. Christoffels / darbey zubedencken ist was der H. Paulus vermeldt.

III.

Jungkfrawen.

SChenck ich S. Christoffels Gürttel / damit er sich hat vmbgürttet / welche nichts anderst bedeut dann die

Keuschheit/ Reinigkeit vnd mit einem Wort die Jungkfrawschafft. Dise Gürttel der Jungkfrawschafft ziert sie besser als ein Gürttel möcht sein von Gold vnd Edelstein/ dann ob der Gürttel der Reinigkeit hat Gott ein Gefallen/ vnd die antragen die Gürttel der Reinigkeit seind Dienerin der Mutter Gottes.

IIII.

Den Wittiben.

WElche offtermahlen werden kleinmütig sonderlich wann sie gedencken daß der Mann der Nehrer nicht mehr verhanden vnnd die Kinder noch klein sein/ Schenck ich zum Trost den starcken Baum S. Christoff/ bedeut mir die starcke Hoffnung/ daß sie jhr Hoffnung inn Gott setzen sollen/der werd jhr Mann sein/der werd ein Vatter sein der Kinder/ wie dann Gott solches Augenscheinlich erzeigt/ daß er ein Mann ist der Witwib/ vnd ein Vatter der Kinder/ Also daß Gott solche Mittel schickt frommen Hertzē erweckt/ die sich vmb die Kinder annemmen daß sie versorgt werden in jhr Jugendt/ dermassen daß sie künden studieren oder Handtwercker lehren/ der Mutter ab der Schissel kommen/welches nicht geschech wann der Vatter im Leben blieben wer.

V.

Was soll ich aber schencken den Eheleuten.

ES weißt menniglich wol was es mag sein vmb den Ehestandt vnd sonderlich die darinn seind wissens am besten/ daß es ohn Creutz nicht abgehet/ Also/ daß Vatter vnd Mutter vnd Kinder nichts anderst thun dann Creutz machen/ der Vatter machts dem Weib/ daß Weib dem Vatter/ die Kinder machens den Eltern/ daher auch ein

Sprichwort kommen / wann einer einem andern auff der Hochzeit ist / sagt er / ich muß disen Eheleuten auch an das Creutz helffen. Wolan weil der Standt mit sich bringt Creutz vnd Leiden so will ich jhnen auch ein Eigenschafft geben so jhnen gebürt / nemblich die Eigenschafft S. Christoffs daß er in dē Wasser in dem Meer mit Sorgen vñ Gefahr daher gangen / darbey die Eheleuth sich könden erinnern jhrer Creutz / jhrer Sorgen / jhres Leydens in dem Ehestand / könden aber darneben auch sich erinnern deß Trosts daß Christus bey jhnen sey als wie er bey S. Christoff gewesen.

Wie einer im tieffen Wasser gehet mit Sorgen vnd ist jhm ein Creutz / Also im Ehestandt ist stette Sorg / jetzt sorgt daß Weib für den Mann / der Mann für daß Weib / die Eltern für die Kinder. Es seind offt nicht allein verhanden 6. Wasserkrüg der Creutz / auch verhengt Gott offt das Mann / Weib vnd Kinder sitzen in dem Meer der Trübsal.

Aber der Trost ist verhanden daß Gott alles Wasser werde verkehren in guten Wein. Die Eheleuth könden sich getrösten daß sie schon gar im Fluß im Meer sein / daß dannest Christus auch bey jhnen sey / als wie bey S. Christoffel vnd dise newe Jahr gibt auß S. Christoffel.

VI.

Den Reichen.

WIll ich schencken das sie hoch von nöthen haben S. Christoffels grosse Daschen / die darumb groß ist dieweil sie viel Thetlen hat / daß sie auch ein Thetlen für die Armen haben sollen. Wann etwa ein Reicher ein guten Tausch oder Kauff troffen dardurch sein Gut gemehrt worden / daß er von stundan der Armen gedenck / auff ein Seitten in die Taschen in ein Thetlen etwas lege / vnd bey jhme die Rechnung mache / heut oder auff ein Sonntag gehe ich an ein seelige Meß / an ein Predig / alßdann will ich mein

Thetlen außleren ein Goldstuck legen in Stock für die Fabrick / will vnserm Herrn an seiner Kirchen ein Ziegel zahlen daß man künd decken / will etwas geben das man künd den Altar zieren. Item ich sihe ein Stock für die Fundelkinder / ein Stock für Haußarme Leuth / für die Vndersiechen ja es lauffen mir nach viel der Armen auß denen Christus redt / gebt mir etwas vmb Gottes Willen vnd Maria Willen / vnd solche Dasch würdt allezeit Reich bleiben / welches die Alten erfahren vnd das Sprichwort von jhnen herkommen / Allmusen mache nicht Arm.

VII.

Den Armen will ich geben die Eigenschafft S. Christophori.

DAß er ist gangen Barfuß / daß sie sich erinnern bey jhr Bloßheit an Füssen / daß Gott mit jhnen wol vñ gut meine / daß sie der Herr wöll haben zu seinen Nachvolgern / dann wie er gangen Barfuß / vnd wie Barfuß gangen sein die liebe Apostel / daß ers auch von jhnen wöll haben / vnd wann Gott hett anderst gewolt so hett er sie auch könden fürsehen mit Schuh vnd dergleichen Sachen / vnd daß Gott sonderlich wöll probieren in jhr Armut ob sie gedultig werder sein oder nit. Seelig seind die Armen im Geist dann jhr ist das Himmelreich / dise Bloßheit würdt beklendt werden mit Vnsterblichkeit in ewiger Seeligkeit.

IIX.

Den Hoffertigen.

WElche ein grossen Anhang haben / dann vast ein jeder Standt in Kleydung wie er mag genandt werden zum Lucifer sich verheurath vnd ein Heurath

trifft / schenck ich zu einem Seeligen Jar die einfältige Kleydung deß H. Christophori / bey welcher Kleydung Christus sich lassen finden / darauff gesessen vnd getragen worden / vnd solche einfältige Kleydung jhnen so hoch von nöthen ist daß sie in Himmel sonst nicht könden kommen.

Leyder ein jeder bedencke nun den grossen Vberfluß vnd Hoffart in Kleydung vnd darneben die Verenderung vom Haupt an biß zur Solen / ob er nicht werde wunderbarliche Ding finden / daß ein jeder selber würdt müssen bekennen er hab sein Lebenlang solche Tracht nie gesehen / vnd vber das seind solche Kleydung beschaffen daß gleich ein jeder bey jhme muß gedencken auff ein solche Weiß soll bekleydt sein diser vnnd jener Fürst / jha vor Jahren ist kein Keyser König also bekleydt gewesen.

Zu dem / weil jhe der Lucifer sein Wappen auff dergleichen Kleydung hat angeneet so will er auch darauff gesehen werden wie man dann list in vitis patrum, daß auff ein Zeit ein Teuffel seines Gesellen gelacht hat / vnd wie er gefragt warumb er lachet / antwort er / wie das sein Gesell einer hoffertigen Frawen auff dem Kleyd deß Saums gesessen / vnd wie jhr der Rock in das Kott gefallen sey auch sein Gesell in das Kott gefallen. Also in der Warheit sitzt der böse Geist bey seiner War / er sitzt in den Krösen in allen hoffertigen Kleydungen / wöllen solche Leuth Christum tragen mit S. Christoff so müssen sie warhafftig dergleichen Kleydung außziehen darinn der böse Geist sitzt / vnd anziehen die einfältige Kleydung S. Christophori / darbey sich auch Christus würdt finden lassen.

IX.

Den Ketzern vnd allen so ausserhalb der Catholischen Kirchen sein.

WVntsch ich zu einem newen Jahr die Eigenschafft S. Christophori / wie er gemahlt würdt ohn ein Hut / mit einem endtblößten Haupt / vnd nicht vnbillich. Dann welcher wolt so grob vnd bäwrisch sein vor einem König mit bedecktem Haupt stehen / Darumben der H. Christophorus der Christum getragen als König aller König wolt auch sein Haupt vor jhme nicht bedecken. Solche schöne Eigenschafft wüntsch ich allen so ausserhalb der waren Kirchē sein / daß sie fein reuerentiales weren / wann sie durch ein Catholische Kirchen gehn / oder wann man eleuiert oder auff der Gassen das H. Sacrament trägt / oder sonst ein Gottesdienst gehalten würdt / daß sie auch vor jhrem Gott der sie erschaffen der sie erlößt hat vnd jhr Richter sein würdt am Jüngsten tag jhre Häupter endtblössen / alßdann würdt jhnen Gott Gnad geben / daß mit solcher könden weitter kommen.

Wann dann ein jeder Standt wie vermeldt solche Eigenschafften geistlicher Weiß an jhm würdt sehen lassen so würdt gewißlich nicht außbleiben die aller beste Schanckung Christus Jesus wie er von Christophoro getragen worden / Also würdt ein jeder in seinem Standt wann er die Eigenschafft helt sich könden inn der Warheit getrösten / daß er Christum trage / daß er Christum bey jhm haben werde / biß an das End jha in alle Ewigkeit /

AMEN.

Gloria Deo & sanctis eius.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus,

Dreierley catholische Predigten vom hl. Johann Apostel

Freyburg in Breisgau 1605

4 Hom. 2299
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10366306-0
VD17 12:626999D